



[Einleitung](#)
[Vision](#)
[Weg](#)
[Wirtschaft](#)
[Philosophie](#)
[Lokales](#)
[Organisationen](#)
[Was jeder tun kann](#)



Entwicklung der rein wirtschaftlichen Globalisierung

Probleme der rein wirtschaftlichen Globalisierung
 VWL statt BWL
 Wachstumskritik
 Ungebändigte Kräfte des freien Marktes
[Ganzheitliche Lösungsvorschläge im Überblick](#)
 Ganzheitliche
 Bewertungskriterien
 Regulierung des Wettbewerbs
 Regulierung der Kapitalmärkte
 Bevorzugung lokaler Wirtschaftskreisläufe
 Ökologische und soziale Beeinflussung der Preise
 Absicherung der Lebensgrundlage aller Menschen
 Demokratisierung der Wirtschaft
 Innovationsfreiheit
 Beschränkung der Einkommens- und Vermögensunterschiede

Entwicklung der rein wirtschaftlichen Globalisierung

Diese Seiten sollen Möglichkeiten aufzeigen, die laufende wirtschaftliche Globalisierung gerechter zu gestalten. Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte ist geprägt von der Richtung des sogenannten [Neoliberalismus](#). Einer Politik der Öffnung aller Märkte und der weitestgehenden Privatisierung, die alle Bereiche des Lebens zu kommerzialisieren versucht.

Wirtschaftswissenschaftlich heißen die theoretischen Grundlagen dieser Denkweise eigentlich "**neoklassisch**", das Wort "**neoliberal**" hat sich aber im allgemeinen Sprachgebrauch stärker durchgesetzt.

Dieses Paradigma hat sich etwa seit 1970 immer weiter verbreitet, und hat nach dem Zusammenbruch des Gegenpols in Form der Sowjetunion richtig Fahrt aufgenommen. Diese neoliberale Politik wurde von Abgeordneten fast aller Parteien vertreten, egal ob eine konservative oder sozialdemokratische Regierung vorherrschte. Am stärksten natürlich von wirtschaftsliberalen Parteien wie der FDP, und besonders deren [Libertärer Plattform](#).

Erst die Finanz- und Wirtschaftskrise ab 2008 hat Viele wieder zum Umdenken gebracht.

Durch den großen Einfluss der Industrievertreter in fast allen Parteien, haben diese es geschafft fast allen Politikern und den meisten Bürgern einzureden, dass es keine Alternative zum Neoliberalismus gibt.

Diese Seite beschreibt die Probleme, die durch den Neoliberalismus bekämpft werden sollten, zeigt aber auch die Probleme, die dadurch erst entstanden oder noch verstärkt wurden, und versucht [zukunftsfähige Lösungsmöglichkeiten](#) aufzuzeigen, die es eben doch gibt.

Ursprüngliche Probleme

1. Undurchsichtige Zollbestimmungen zum Schutz der heimischen Industrie führten (und führen in geringerem Ausmaß immer noch) zu Handelskriegen zwischen Staaten, bei denen willkürlich wichtige Produkte des Gegners mit hohen Auflagen belegt wurden.
2. Riesige Beamtenapparate arbeiten ineffizient. Sie verschlingen Unmengen an Steuergeldern für wenig Leistung.
3. Großes Ungleichgewicht zwischen reichen Ländern im Norden und armen

Vermögensungleichheit
 Global Steuern gegen
 Steuerflucht
 Existierendes und
 Utopisches

- Ländern im Süden der Erde.
- 4. Steigende soziale Unterschiede zwischen armen und reichen Menschen innerhalb der Länder.
- 5. Zu hoher Verbrauch der natürlichen Ressourcen der Erde und zu hohe Belastung der Umwelt.

Neoliberale Lösungen

1. Öffnung der Märkte durch Abschaffung aller Zölle und Subventionen
2. Freisetzung von Investitionskapital durch niedrige Besteuerung von Kapitaleinkünften
3. Privatisierung öffentlichen Eigentums
4. Alle Entscheidungen dem Markt überlassen.
5. Mehr Eigeninitiative, weniger Staat.
6. Alleinige Ausrichtung auf Wirtschaftswachstum.

Die neoliberalen Vorgehensweisen sollten die Wirtschaft beleben, und zu einem stärkeren Wirtschaftswachstum, und damit mehr Wohlstand führen.

Das funktioniert allerdings nur eingeschränkt, denn von dem Wachstum profitieren fast nur die reicheren Teile der Bevölkerung, durch die einseitige Bevorzugung bei der Besteuerung von Kapitalgewinnen.

Die arbeitende Bevölkerung wird dagegen immer stärker belastet für die Aufrechterhaltung der Sozialsysteme. Je höher diese Belastung aber ist, um so stärker steigen auch die Lohnkosten für die Betriebe, während die Kaufkraft der Bevölkerung sinkt.

Die zurzeit von der Wirtschaft bevorzugte Lösung besteht in einer Abkopplung der Löhne von den Sozialversicherungen (mehr Eigenvorsorge). Das wird aber die Arbeitnehmer noch mehr belasten und die Kaufkraft noch weiter schwächen.



Letzte Anpassung: 2010-09-26

Suchbegriff


 Einleitung Vision Weg **Wirtschaft** Philosophie Lokales Organisationen Was jeder tun kann


Entwicklung der rein wirtschaftlichen Globalisierung

Probleme der rein wirtschaftlichen Globalisierung

VWL statt BWL
Wachstumskritik
Ungebändigte Kräfte des freien Marktes
[Ganzheitliche Lösungsvorschläge im Überblick](#)
Ganzheitliche Bewertungskriterien
Regulierung des Wettbewerbs
Regulierung der Kapitalmärkte
Bevorzugung lokaler Wirtschaftskreisläufe
Ökologische und soziale Beeinflussung der Preise
Absicherung der Lebensgrundlage aller Menschen
Demokratisierung der Wirtschaft
Innovationsfreiheit
Beschränkung der Einkommens- und Vermögensunterschiede

Probleme der rein wirtschaftlichen Globalisierung

Die Notwendigkeit eines Paradigmenwechsels in der Wirtschaft hat [Tobias Kröll von Attac ausgearbeitet](#). Entscheidend ist dabei die immer weitere Vergrößerung der Unterschiede zwischen Armen und Reichen, sowohl innerhalb der Staaten als auch zwischen den nördlichen und südlichen Ländern der Erde.

Was passiert bei der Marktöffnung? Fallen alle Handelsbarrieren zwischen einem reichen und einem armen Land, übernehmen die reichen Firmen die Industrie des armen Landes, weil sie dort günstiger produzieren können. Oder die großen Firmen des reichen Landes eröffnen neue Zweigstellen im armen Land, wo sie dann Arbeitsplätze schaffen, was erstmal positiv zu werten ist. Allerdings haben die heimischen Firmen des armen Landes im freien Wettbewerb kaum Chancen sich gegen die neue, besser kapitalisierte Konkurrenz durchzusetzen. Müssen die alten Firmen dann Konkurs anmelden, sind deren Arbeitsplätze dann verloren.

Zudem werden die Arbeitnehmer im reichen Land mit der Drohung der Auslagerung ihrer Arbeitsplätze zur Aufgabe von Sozialleistungen oder niedrigeren Lohnabschlüssen genötigt. Ein Teil der Arbeitsplätze wird auch tatsächlich abgebaut.

Wer sind also die Gewinner dieser Liberalisierung?

Das Bruttoinlandsprodukt des armen Landes wird steigen, weil die neuen Firmen produktiver wirtschaften als die alten heimischen. Dieses Geld geht aber komplett in den Besitz der Investoren dieser Firmen. Durch niedrigere Lohnabschlüsse und Sozialabbau im reichen Land steigt der Gewinn dieser multinationalen Firmen noch weiter. Auch in dem ärmeren Land gibt es einige Menschen, die durch geschickte Investitionen ihr Geld vermehren können.

Investieren kann aber nur der, der schon Geld anzulegen hat. In beiden Ländern gewinnen also die Investoren und Geldbesitzer, während die Arbeitnehmer verlieren. Sichtbar ist dieser Effekt in den Statistiken, in denen die Unterschiede zwischen armen und reichen Menschen eines Landes immer weiter auseinanderdriften. Die Menschen des ärmeren Landes profitieren zwar auch von der Liberalisierung (allerdings nicht gleichmäßig), die mit Abstand größten Profiteure sind aber die multinationalen Firmen des reicheren Landes und deren Investoren.

Vermögensertr

Global Steuern gegen
Steuerflucht
Existierendes und
Utopisches

Nicht umsonst setzen sich vorwiegend Arbeitgebervereinigungen, Investorengruppen und die Leiter großer Firmen für eine immer weitere Liberalisierung ein.

▶ Verstärkter Raubbau an der Natur zur Profitmaximierung. Durch den Wegfall von Zöllen wird weltweit nur in den billigsten Ländern produziert und die Produkte weltweit verschickt. Aus Umweltgesichtspunkten ein Irrsinn. Eine Theorie, die auf unendliches Wirtschaftswachstum setzt, wird irgendwann die sehr wohl begrenzten natürlichen Ressourcen zerstören. Außer es würde irgendwann gelingen, Wirtschaftswachstum bei gleichbleibendem Ressourcenverbrauch zu erzeugen. Dieser Verbrauch dürfte dann auch nicht größer sein, als die Regenerationsfähigkeit der Natur (Prinzip der Nachhaltigkeit).

▶ Fortschreitende Monopolisierung der Wirtschaftszweige. Es entstehen immer größere und mächtigere transnationale Konzerne, die den gesamten Weltmarkt unter sich aufteilen. Illegale Preisabsprachen zwischen diesen wenigen Firmen (Oligopolen) können immer schwerer nachgewiesen werden. Die freie Marktwirtschaft zerstört sich dadurch selbst.

▶ Der freie Markt hat die Aufgabe, die Wirtschaft effizienter zu gestalten. Die Marktwirtschaft an sich ist allerdings ineffizient, denn es gibt mehrere Firmen, die das gleiche Produkt herstellen. Durch die Zusammenlegung (Fusion) von Firmen können immer Kosten gespart werden, indem dann doppelt vorhandene Teile aufgelöst werden ("Synergie-Effekte nutzen"). Auf lange Sicht zerstört der freie Markt sich dadurch selbst, wenn er nicht eingeschränkt wird.

▶ **Globale Absenkung der Rechte und Einkommen von Arbeitnehmern.** In den Industrieländern hatte sich ein Gleichgewicht zwischen starken Arbeitgeber- und starken Arbeitnehmervertretungen eingestellt. In den Ländern der Südhalbkugel waren beider Seiten weniger mächtig. Mittlerweile fallen aber die Vertreter der transnationalen Konzerne in den am wenigsten entwickelten Ländern ein, um ihre Produkte so billig wie möglich herzustellen. In diesen Ländern sind Gewerkschaften so gut wie gar nicht vorhanden und die Menschen müssen teilweise unter menschenunwürdigen Bedingungen für einen Hungerlohn schuften. Die Arbeitnehmer in den reicheren Ländern werden dann über die großen Kostenunterschiede erpresst.

▶ Anstatt dass der Staat die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft festlegt, **können die transnationalen Firmen die Staaten gegeneinander ausspielen und erpressen**. Dieser Effekt ist durchaus gewollt, um die Staaten zu mehr Effizienz zu treiben. Die verringerten Einnahmen zwingen die Staaten allerdings zum Abbau von



Sozialleistungen, während die Firmen und deren Investoren immer reicher werden.

► Verschlechterung der Situation vieler Menschen durch die Privatisierung ihrer lebensnotwendigen Grundversorgung, z.B. des

Trinkwassers, durch erhöhte Preise. Diese entstehen dadurch, dass den Privateigentümern keine Konkurrenz entgegensteht, und sie darum die Preise unkontrolliert erhöhen können, um ihre Profite zu vermehren. Es wird nur ein öffentliches Monopol durch ein privates ersetzt.

► Investitionskapital ist ausreichend vorhanden, aber es fehlt die Kaufkraft bei der Masse der Bevölkerung

Stattdessen dürften die internationalen Wirtschaftsregeln nicht schwerer wiegen als internationale Umwelt- oder Sozialabkommen. Internationale Umwelt- und Sozialgesetze müssen den Rahmen bilden, innerhalb dessen freier Handel erlaubt ist.

Die neoliberalen Lösungen beziehen sich nur auf die wirtschaftlichen Probleme. Die [Probleme 3, 4 und 5](#), der Südländer und der Umwelt, werden nicht gelöst. Im Gegenteil, werden diese Probleme durch die neoliberale Wirtschaftsweise noch verstärkt. Während politisch in einigen Ländern immer stärkere Umweltgesetze verabschiedet wurden, und auch die UNO Beschlüsse zur Bekämpfung der Armut und zu Nachhaltigem Wirtschaften verabschiedet hat, werden diese Beschlüsse aber nicht realisiert, weil sie der rein profitmaximierenden Wirtschaftsweise des Neoliberalismus entgegen stehen.

Der Abbau aller Zölle und Handelsschranken führt zwar zu einer Angleichung der Verhältnisse weltweit, aber auf einem Niveau der Frühindustrialisierung mit mächtigen Konzernkernen und rechtlosen Arbeitnehmern, ohne Sozial- und Umweltschutzregelungen. Die globalen Firmen verlagern ihre Produktionen und Entwicklungen in Länder möglichst ohne solche Regelungen, wodurch in den heutigen Industrieländern der Druck entsteht, ebenfalls wirtschaftseinschränkende Sozial- und Umweltschutz-Gesetzgebungen abzubauen. Das führt dann zu den steigenden sozialen Unterschieden zwischen den immer reicher werdenden Investoren, und denjenigen, die durch diese Entwicklung ihren Arbeitsplatz verlieren.

In dem resultierenden frühindustriellen Zustand könnten sich die Arbeitsbedingungen global dann wie in der Industrialisierungsphase Europas wiederholen, wenn sich weltweite Arbeitnehmervertretungen entwickeln. Allerdings werden für die heutige weltweite Produktion viel weniger Mitarbeiter benötigt, als es noch vor 100 Jahren der Fall war. Die Druckmittel der Arbeitgeber sind also weitaus größer. Ob die Natur eine weltweite Frühindustrialisierungsphase durchstehen würde, ist ebenfalls stark zu bezweifeln.



Die Produktionstechnik ist zwar durch staatlichen Druck viel umweltschonender geworden, bei einem Wegfall dieses Drucks, wird sie sich aber auch nicht in diese Richtung weiter entwickeln. Und eine weitere Entwicklung hin zu einer nachhaltigen Produktion, bei der nicht mehr natürliche Ressourcen verbraucht werden, als sich wieder regenerieren können, ist zwingend notwendig, damit die Menschheit auf diesem Planeten überleben kann.

Darum muss diese Phase der Wirtschaftsentwicklung unbedingt übersprungen werden. Stattdessen müssen die heute in den Industrieländern etablierten Sozial- und Umweltstandards weltweit durchgesetzt, und weiter verbessert werden.

Die Theorie der freien Marktwirtschaft geht von einem unbegrenzten Wachstumspotenzial aus, ohne zu berücksichtigen, dass die natürlichen Ressourcen, die für dieses Wachstum benötigt werden, sehr wohl begrenzt sind.

Wohin soll diese Entwicklung führen?

Firmen fusionieren um Synergieeffekte zu nutzen, also um diejenigen Angestellten, die in dann doppelt vorhanden Bereichen arbeiten, entlassen zu können. Soll es bis zum Schluss nur noch eine globale Firma geben, die aber nur 0,1% der Weltbevölkerung beschäftigt, und alle anderen sind arbeitslos? **Ist das die Vision der freien Marktwirtschaft?** Und wer soll die Produkte kaufen, wenn fast niemand mehr Geld hat?

Die Wirtschaft wird sich immer mehr auf die Produktion von Luxusgütern für die Superreichen umstellen. Auch bei den Produkten wird die Schere immer extremer werden, zwischen absoluten Billigprodukten für die Massen, die unter lebensunwürdigen Bedingungen in Billiglohnländern hergestellt werden, und immer teureren Luxusgütern für die Superreichen.

Die zwar immer reicher, aber auch immer geringer werdende Zahl der Superreichen kann den Verlust der Kaufkraft bei den Massen der Bevölkerung auf Dauer nicht ausgleichen.

Einige der Probleme kommen allerdings auch daher, dass eben nicht alle Handelsschranken beseitigt wurden, sondern die mächtigen nördlichen Industrieverbände und Länderregierungen ihre Produkte weiterhin schützen und subventionieren. Aber das kommt eben dabei heraus, wenn man alle Kontrolle abschaffen und den Markt alles entscheiden lassen will. Dann setzen sich eben nur die Stärksten durch, und alle anderen gehen vor die Hunde.

Diese Geisteshaltung führt auch dazu, dass in allen Bereichen einfach blind der Leistungsdruck erhöht wird. Dabei kann die Effektivität der Arbeit mit intelligenten Modellen, die die Motivation der Angestellten erhöhen, viel besser gesteigert werden.

Letzte Anpassung: 2011-01-11



[Einleitung](#)
[Vision](#)
[Weg](#)
[Wirtschaft](#)
[Philosophie](#)
[Lokales](#)
[Organisationen](#)
[Was jeder tun kann](#)



Entwicklung der rein wirtschaftlichen Globalisierung
 Probleme der rein wirtschaftlichen Globalisierung
VWL statt BWL
 Wachstumskritik
 Ungebändigte Kräfte des freien Marktes
[Ganzheitliche Lösungsvorschläge im Überblick](#)
 Ganzheitliche Bewertungskriterien
 Regulierung des Wettbewerbs
 Regulierung der Kapitalmärkte
 Bevorzugung lokaler Wirtschaftskreisläufe
 Ökologische und soziale Beeinflussung der Preise
 Absicherung der Lebensgrundlage aller Menschen
 Demokratisierung der Wirtschaft
 Innovationsfreiheit
 Beschränkung der Einkommens- und Vermögensunterschiede

[VWL statt BWL](#)

Die Bertelsmann-Stiftung und wirtschaftsliberale "Experten" betrachten ein Land wie eine Firma.

Bei der Bertelsmann-Stiftung ist es sogar das erklärte Ziel, Managementmethoden aus der Wirtschaft auf die Politik zu übertragen.

Eine Volkswirtschaft funktioniert aber wesentlich komplexer als ein Wirtschaftsbetrieb. Nicht umsonst sind das zwei verschiedene Studiengänge. Durch den Vergleich einer Volkswirtschaft mit einem Betrieb oder einer Haushaltskasse, lassen sich wirtschaftsliberale Maßnahmen aber leider sehr einfach anschaulich darstellen.

Bei einer Firma muss man aber nur dafür sorgen, die Produktion zu verbessern, zu erhöhen oder zu verbilligen. Es geht nur um die Angebotsseite.

Bei einer Volkswirtschaft muss die Wirtschaftspolitik aber nicht nur die Angebotsseite beachten, sondern auch dafür sorgen, dass es genug Menschen gibt, die diese Produkte auch kaufen können.

Eine **funktionierende Volkswirtschaft braucht Angebot und Nachfrage**. In einem gesunden Gleichgewicht.

In einer globalisierten Welt kann eine Volkswirtschaft zwar für eine gewisse Zeit mit einer verringerten Nachfrage leben, und dadurch ihre Gewinne sogar vermehren, das funktioniert aber nur so lange, wie die Nachfrage in anderen Teilen der Welt erfüllt wird. Die **Gewinne der Volkswirtschaft mit Export-Überschuss gehen auf Kosten der Volkswirtschaften mit Export-Defizit**.

Das geht nicht ewig gut, denn dem Land mit Export-Defizit geht das Geld aus. Das Land mit dem Export-Überschuss macht sich immer stärker abhängig von den Volkswirtschaften in anderen Teilen der Welt.

In den letzten Jahrzehnten waren die US-Konsumenten die wichtigste Senke der Weltwirtschaft, weil sie bereit waren, sich für ihren Konsum immer weiter zu verschulden. Das hat nur funktioniert, weil die immer weiter steigenden Preise für ihre Immobilien ihnen als Sicherheit dienten.

Diese bequeme Situation ist jetzt vorbei.

Für eine **stabile Weltwirtschaft** müsste jede Volkswirtschaft darauf achten, ihre **Außenhandelsbilanz einigermassen im Gleichgewicht zu halten**, also Export-Überschuss oder -Defizit in Grenzen zu halten. **Je nach Situation des Landes, muss dafür entweder das Angebot oder**

Global Steuern gegen
Steuerflucht
Existierendes und
Utopisches

die Nachfrage gestärkt werden.

Eine **rein angebotsseitige Ausrichtung ist keine langfristige Lösung.**

Für die einzelnen Volkswirtschaften geht es, wie an der Börse oder bei anderen Anlagen, um die Frage Gewinn oder Sicherheit. **Höhere Gewinne gibt es nur bei höherem Risiko.**

Um Weltwirtschaftskrisen in Zukunft zu vermeiden, müssen solche **Stabilitätskriterien weltweit akzeptiert und eingehalten werden.**

Letzte Anpassung: 2008-06-17

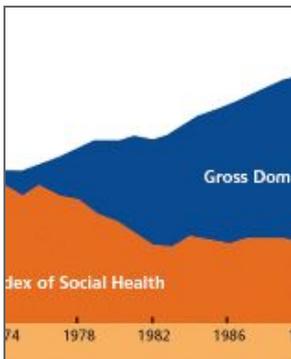
Select Language 

Powered by 

Suchbegriff



Einleitung Vision Weg **Wirtschaft** Philosophie Lokales Organisationen Was jeder tun kann



Entwicklung der rein wirtschaftlichen Globalisierung
Probleme der rein wirtschaftlichen Globalisierung
VWL statt BWL

Wachstumskritik

Ungebändigte Kräfte des freien Marktes
Ganzheitliche Lösungsvorschläge im Überblick
Ganzheitliche Bewertungskriterien
Regulierung des Wettbewerbs
Regulierung der Kapitalmärkte
Bevorzugung lokaler Wirtschaftskreisläufe
Ökologische und soziale Beeinflussung der Preise
Absicherung der Lebensgrundlage aller Menschen
Demokratisierung der Wirtschaft
Innovationsfreiheit
Beschränkung der Einkommens- und Vermögensunterschiede

Wachstumskritik

Ist das Wirtschaftswachstum überhaupt wirklich immer positiv zu sehen?

Wirtschaftswachstum ist die prozentuale Steigerung des Bruttoinlandsprodukts (BIP), also der Summe aller Wirtschaftsleistungen, egal wie schädlich sie für Menschen, die Umwelt oder Arbeitsplätze sind.

- ▶ Verkaufe ich einen Fernseher, der ein Menschenleben lang hält, geht das nur einmal ins BIP ein. Verkaufe ich aber einen, der nach einem Jahr kaputt geht, muss der Kunde sich jedes Jahr einen neuen kaufen, was immer wieder das BIP erhöht. Qualität ist also schlecht für das Wirtschaftswachstum. Obwohl dem Kunden der erste Fernseher sicher lieber wäre.
- ▶ Katastrophen sind gut für das Wirtschaftswachstum, weil der Wiederaufbau das BIP erhöht.
- ▶ Wenn ich mich verschulde, um etwas zu kaufen, steigert das auch das BIP, weil die Form der Finanzierung dabei nicht berücksichtigt wird. Es ist also kein Wunder, dass fast alle Länder, die nur das Wirtschaftswachstum im Auge haben, sich immer weiter verschulden. Und die angebliche Lösung, um die Verschuldung abzubauen, heißt dann immer weiteres Wachstum.
- ▶ Freundschaft ist auch schlecht für das Wirtschaftswachstum: Wenn ich umziehen muss, und einige Freunde habe, die mir dabei helfen, geht es nicht ins BIP ein. Habe ich aber keine Freunde, muss ich einen kommerziellen Umzugsservice bezahlen, was den Geldumsatz und damit das BIP erhöht. Sollte man also zur Steigerung des Wirtschaftswachstums auch Freundschaften oder Freundschaftsdienste verbieten?

Da das Wirtschaftswachstum immer im Vergleich zum Vorjahr berechnet wird, wird bei einem konstant steigenden BIP das Wachstum immer kleiner, weil die Basis der Berechnung immer größer wird. Um ein konstantes Wirtschaftswachstum zu erreichen, wie es immer wieder gefordert wird, müsste das BIP absolut exponentiell steigen. Wäre jede Wirtschaftsleistung mit einem Ressourcenverbrauch verbunden (Produktion oder Transport), würde man unweigerlich irgendwann an die Grenze der auf diesem Planeten vorhandenen Elemente stoßen.

Der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler Kenneth E. Boulding hat es auf den Punkt gebracht: "Jeder, der glaubt, dass exponentielles Wachstum für immer weitergehen kann in einer endlichen Welt, ist entweder ein Verrückter oder ein Ökonom." Selbst einige Ökonomen haben allerdings

Global Steuern gegen
Steuerflucht
Existierendes und
Utopisches

dieses Problem erkannt. Darum versuchen sie einen immer größeren Teil der Wirtschaftsleistung auf immaterielle Produkte zu verlagern, z.B. Patente, Design, Labels, Finanztransaktionen, Spekulationen etc.

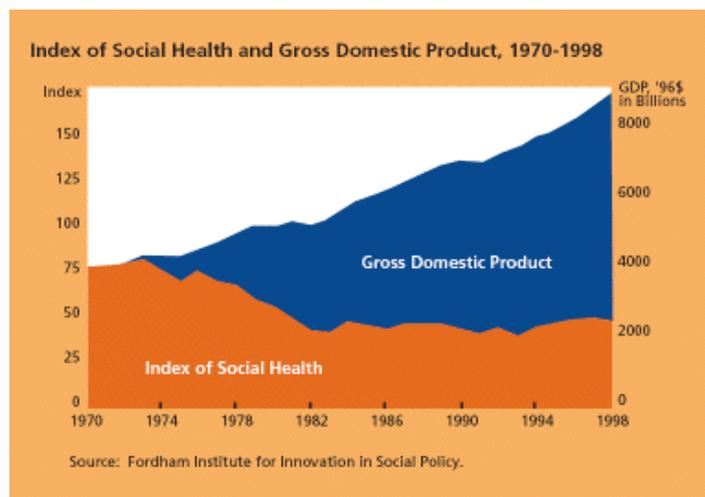
Aber kann es für immer gut gehen, immer mehr Geld für immer weniger reelle Gegenleistung auszugeben? Und ist das ein sinnvolles Modell für die zukünftige Entwicklung? Ist es nicht einfach Blödsinn, die Weiterentwicklung einer Gesellschaft nur danach zu beurteilen, dass sie immer mehr Geld ausgibt?

Zudem wird das Wirtschaftswachstum dadurch gesteigert, dass immer mehr Produkte und Leistungen privatisiert werden, die vorher als Gemeineigentum kostenlos waren. Das steigert zwar das BIP, verringert aber den allgemeinen Wohlstand, weil die Menschen dadurch zusätzliches Geld ausgeben müssen.

Spätestens wenn jeder Kubikmeter Atemluft privatisiert ist, wäre diese Wachstumsmöglichkeit auch vorbei. Muss es erst so weit kommen?

Wäre es nicht sinnvoller, statt nur auf ein Wirtschaftswachstum, auf eine Steigerung des allgemeinen Wohlstands abzielen?

Wie die Graphik beweist, sind

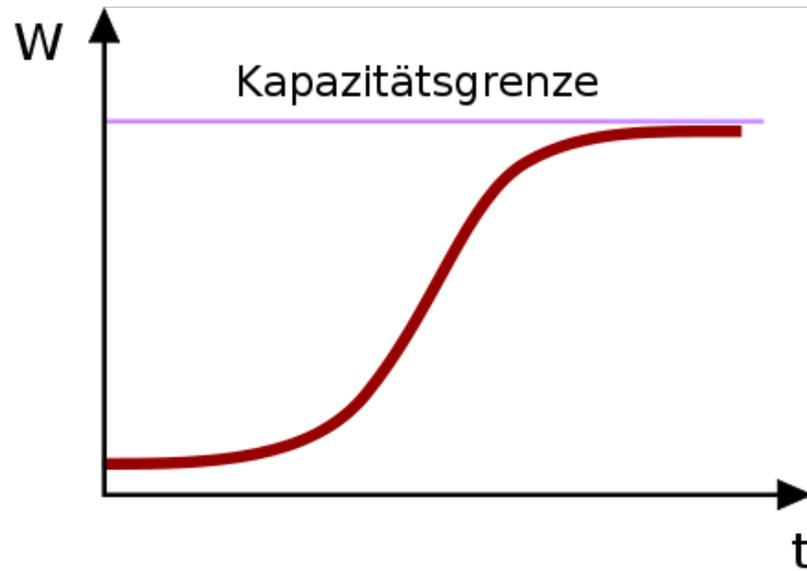


Wirtschaftswachstum und Wohlstand nicht immer identisch. Das Bild zeigt den in den USA entwickelten Index für soziale Gesundheit im Vergleich mit dem Bruttoinlandsprodukt (auf englisch Gross Domestic Product - GDP).

Darum müssen Vergleiche zwischen Ländern auf eine breitere Basis gesetzt werden, durch [ganzheitlichere Vergleichswerte](#).

"Einen sinnvollen Begriff von 'Wohlstand' und 'Lebensqualität' zu entwickeln und zu operationalisieren, also Indikatoren-Bündel samt Berechnungsverfahren präzise zu definieren, bleibt daher die zentrale bisher unerledigte Aufgabe, um das BIP als ungeeigneten Indikator abzulösen." ([Learn-Line.NRW](#))

Ein **ökologisch nachhaltiges Wirtschaftswachstum** dürfte höchstens logarithmisch sein, wobei die Kapazitätsgrenze höchstens bei der Regenerationsfähigkeit der natürlichen Ressourcen liegen dürfte.



Entwicklungsländer könnten dabei durchaus noch exponentiell wachsen, und Schwellenländer linear, bei entwickelten Ländern müsste aber die Wachstumsrate immer geringer werden. Was aber ja auch Sinn macht, da der dringende Bedarf irgendwann gedeckt ist.

Letzte Anpassung: 2009-07-30

Select Language

Powered by [Google™ Translate](#)



- Einleitung
- Vision
- Weg
- Wirtschaft**
- Philosophie
- Lokales
- Organisationen
- Was jeder tun kann



Ungebändigte Kräfte des freien Marktes

Allen, die von den ungebändigten Kräften des freien Marktes schwärmen, empfehle ich die Ursachen für die große Weltwirtschaftskrise von 1929 nachzulesen. Damals haben genau diese ungezügelten Kräfte zusammen mit der kompromisslosen Gier einiger Mächtiger zu millionenfachem Hunger und Verzweiflung geführt.

Mittlerweile wird der rein spekulative Anteil der internationalen Geldflüsse immer größer. Die Zentralbanken der einzelnen Nationen haben immer weniger Möglichkeiten regulierend einzugreifen. Die Geldflüsse werden zu immer größeren Teilen von Hedge-Fond-Managern gesteuert, denen Geldwertstabilität völlig egal ist. Es kümmert sie nicht, wenn sie ganze Staaten in die Pleite führen, und damit tausende von Familien in die Armut stürzen, solange sie einige Milliarden Dollar damit erzielen können.

Die Asienkrise von 1997/98 war nur eine kleine Vorwarnung. Auch wenn deren Ursachen umstritten sind, wie fast alle wirtschaftlichen Zusammenhänge, tragen die wilden Spekulationen zumindest einen Teil der Schuld.

Diese Zustände führten zur weltweiten Wirtschaftskrise, weil die ausufernde Spekulation nicht eingedämmt wurde.

Paul Volcker, Vorgänger des US-Notenbankchefs Alan Greenspan, rechnete schon 2005 mit einer 75%igen Wahrscheinlichkeit für einen **Dollar-Crash** in den folgenden fünf Jahren. (DER SPIEGEL Nr.32/2005 S.86). Und der Dollar ist die Leitwährung, die alle Notenbanken zur Absicherung ihrer eigenen Währungen im Keller haben.

Dieser Crash ist Anfang 2008 eingetreten, und hat die Menge an **virtuellem Geld** ein wenig reduziert.

Allerdings ist immer noch gefährlich viel davon übrig.

Der ehemalige Chefökonom des IWF Kenneth Rogoff sagte auch noch Ende 2010 in einem Interview: "**Der Finanzmarkt mit all seinen Produkten addiert sich auf 200 Billionen Dollar. 120 Billionen davon werden mit dem Handel von Schulden gemacht.**"

Weltweit versuchen professionelle Anleger ihr Geld möglichst gewinnbringend anzulegen, was aber immer nur zu neuen Spekulationsblasen geführt hat.



- Entwicklung der rein wirtschaftlichen Globalisierung
- Probleme der rein wirtschaftlichen Globalisierung
- VWL statt BWL
- Wachstumskritik

Ungebändigte Kräfte des freien Marktes

- Ganzheitliche Lösungsvorschläge im Überblick
- Ganzheitliche Bewertungskriterien
- Regulierung des Wettbewerbs
- Regulierung der Kapitalmärkte
- Bevorzugung lokaler Wirtschaftskreisläufe
- Ökologische und soziale Beeinflussung der Preise
- Absicherung der Lebensgrundlage aller Menschen
- Demokratisierung der Wirtschaft
- Innovationsfreiheit
- Beschränkung der Einkommens- und Vermögensunterschiede
- Global Steuern gegen Steuerflucht

Steuern
Existierendes und
Utopisches



Nach dem Zusammenbruch des "neuen Marktes" um die Jahrtausendwende, wurden wieder "sichere" Anlagemöglichkeiten gesucht. Diese wurden in Grundstücken gesehen. Das haben aber so viele gedacht, dass sich in den USA, Großbritannien, Irland und Spanien die Grundstückspreise in wenigen Jahren vervierfacht haben. Die realen Werte haben sich aber natürlich nicht verändert.

Hinzu kam der Versuch, über 'Innovative Finanzprodukte' Anlagerisiken dadurch zu verstecken, dass man sie auf viele Pakete verteilt. Dass dieses Verstecken die Anleger dazu verleitet, höhere Risiken einzugehen, hätte man sich eigentlich denken können.

Ein netter [Cartoon](#) erklärt anschaulich, wieso es trotzdem passieren konnte. Noch einfacher und ohne Fachwörter ist [dieser hier](#).

Das gleiche Spiel läuft seit dem Immobilien-Crash mit [Lebensmitteln](#) und [Energie-Ressourcen](#). Eine Artikelserie beschreibt die [kurze Geschichte der Weltwirtschaftskrise](#) umfassend, allerdings nicht so kurz, wie es der Name verspricht.

Diese [wandernden Spekulationsblasen](#) sind eigentlich ein Zeichen dafür, dass es **auf den Weltmärkten mehr Investitionskapital als sinnvolle Projekte gibt**. Und jede Privatisierung von Renten-, Arbeitslosen- oder anderen Versicherungen erhöht die Summe an Kapital auf der Suche nach Investitionsmöglichkeiten.

Nach Marktgesetzen müsste das eigentlich dazu führen, dass **Investitionskapital verglichen mit Ideen, Kreativität und Arbeit an Wert verliert**.



Im Widerspruch dazu, predigen Wirtschaftsberater und Investmentbanker immer noch, alle Unternehmensziele nur am Wohl der Investoren auszurichten, am Shareholder-Value. Kann das wirklich richtig sein, oder erzählen diese Leute das nur, weil sie damit mehr Geld verdienen?

Wirtschaftstheorien

Die jetzige Wirtschaftsordnung ist wesentlich auf den Theorien von [Adam Smith](#) (1776) aufgebaut, die wirtschaftliche Globalisierung basiert auf der Theorie des [komparativen Kostenvorteils](#) von [David Ricardo](#) (1817).

Nach Adam Smith wird das beste Ergebnis erzielt, wenn jeder versucht das Beste für sich selbst zu erreichen. Die 'unsichtbare Hand des Marktes' sollte dann dafür sorgen, dass der Profit des Einzelnen automatisch auch zu einem Profit für die Gemeinschaft führt. Im 18. Jahrhundert mag das noch einen gewissen Sinn gemacht haben, weil die Profite auch wieder vor Ort angelegt werden mussten, im Zeitalter globaler Konzerne ist diese Vorstellung aber mindestens genauso unrealistisch, wie das Vertrauen in die Selbstlosigkeit der Menschen im Kommunistischen Manifest. Trotzdem behaupten immer noch die meisten Wirtschaftslenker, dass Wirtschaftswachstum automatisch zu Wohlstand für alle führen würde. Aus Unwissenheit?

Oder einfach, weil sie persönlich von der bestehenden Wirtschaftsordnung profitieren?

Diese Theorie von Adam Smith wurde auch schon während des 2. Weltkriegs von [John Nash](#) widerlegt, der dafür 1994 den Nobelpreis für Wirtschaft erhielt. Nach Nash wird das beste Ergebnis erzielt, wenn jeder versucht das Beste für sich selbst und die Gemeinschaft zu erreichen. Und für die Gemeinschaft auch eigene Ziele etwas zurückschraubt. (Anschaulich erläutert im Film 'A beautiful mind'.) Der Versuch ein Nash-Gleichgewicht zu erreichen, hat schon bei vielen Verhandlungen zu einem für alle Parteien zufriedenstellenden Ergebnis geführt. Könnte man das nicht auf die gesamte Wirtschaft ausweiten?

Zu versuchen, Bedingungen zu schaffen, in denen alle Beteiligten gewinnen (Win-Win-Situation), ist wesentlich sinnvoller als alle erbarmungslos gegeneinander antreten zu lassen. Eine Wirtschaftsordnung, die auf Nashs Spieltheorie beruht, müsste also insgesamt mehr Wohlstand bringen, auch wenn die Stärksten nicht ganz so viel bekommen wie bei der gnadenlosen Konkurrenz.

Auch eine einzelne Firma wird wettbewerbsfähiger, wenn die Mitarbeiter sich für das Beste der Firma einsetzen, statt nur ihrer eigenen Karriere nachzujagen und dabei Kollegen (Konkurrenten um den Chefposten) zu verunglimpfen.

Ich bin auch überzeugt davon, dass viele Menschen motivierter arbeiten (und auch wählen) würden, wenn sie das Gefühl hätten, damit eine zukunftsfähigere Entwicklung zum Besten der Menschheit zu unterstützen.

Die Firmen-Manager sollten im Auge behalten, dass die Konkurrenz allein das Ziel hat, bessere und günstigere Produkte herzustellen, und nicht sich gegenseitig auszulöschen und vom Markt zu verdrängen. Es ist eine sanfte Konkurrenz, kein Überlebenskampf.

Dieses gemeinnützige Ziel des Wettbewerbs sollte jeder Manager berücksichtigen, und auch den BWL-Studenten beigebracht werden. Studenten der Wirtschaftswissenschaften sollten nicht nur Wettbewerbsregeln auswendig lernen, sondern auch über den Sinn des Wettbewerbs nachdenken.

Menschenbild

Das marktradikale Wirtschaftsmodell betrachtet den Menschen als '[Homo Ökonomikus](#)'. Einem Wesen, das immer nur versucht möglichst viel Gewinn zu machen, möglichst billig einzukaufen, und Karriere zu machen um jeden Preis.

Also jemandem der keine Freunde hat, und den eigentlich kein Mensch leiden kann. Wollen wir tatsächlich alle so werden? In der Psychologie werden solche Menschen als dissoziale Persönlichkeiten oder Soziopathen bezeichnet.

Leider begünstigt unser Wirtschaftsmodell aber gerade diesen Typ Mensch, und belohnt solch asoziales Verhalten. Dadurch nötigt es jeden, der etwas erreichen will, sich in diese Richtung zu entwickeln. Und wer annimmt, dass alle anderen Menschen nur egoistisch und profitgierig sind, wird sich genauso verhalten, um möglichst viel des Kuchens zu bekommen, bevor die anderen es ihm wegnehmen.

Allerdings bin ich überzeugt davon, dass sowohl unsere Wirtschaft als auch unsere Gesellschaft zusammenbrechen würden, wenn tatsächlich alle Menschen Homo Ökonomiki wären, und niemand mehr Rücksicht auf den anderen nehmen würde. Menschen sind viel mehr als Arbeits- und Konsum-Maschinen.

Auch viele Wirtschaftswissenschaftler geben zu, dass es den '[Homo Ökonomikus](#)' in dieser Form nicht gibt. Da es aber noch nicht gelungen ist, ein [Modell für den Menschen in all seiner Komplexität](#) zu schaffen, basieren immer noch alle Wirtschaftstheorien auf dem '[Homo Ökonomikus](#)'.

Und obwohl die meisten Wirtschaftswissenschaftler sich darüber im klaren sind, dass ihre Prognosen auf äußerst wackligen Beinen stehen, verkaufen einige von ihnen sie Politikern und Öffentlichkeit als unumstößliche Tatsachen.

Es wird höchste Zeit für ein Wirtschaftsmodell basierend auf dem Modell eines Menschen, der nicht nur an sich selbst, sondern auch an seine Mitmenschen und das Wohl der gesamten

Menschheit denkt.

Dieses Wirtschaftsmodell würde dann die Karriere solcher Menschen fördern, und dadurch die Entwicklung zu diesem Menschenbild unterstützen.

Es wird höchste Zeit den Menschen wieder in den Mittelpunkt zu bringen. Die Wirtschaft ist für die Menschen da, nicht umgekehrt. Selbst Adam Smith war eigentlich Moralphilosoph, und hat versucht mit seinen Theorien den Wohlstand der ganzen Menschheit zu verbessern. Er selbst hat gesagt: "Der Kapitalismus funktioniert, solange all die individuellen Akte von Gewinnstreben und Eigennutz am Ende doch zum allgemeinen Wohl ausfallen."

Dabei ist er davon ausgegangen, dass die Gewinne auch wieder dort investiert werden, wo sie erwirtschaftet wurden. Zu seiner Zeit hat es auch weder Börsen noch eine grenzüberschreitende Wirtschaft gegeben. Wahrscheinlich würde er im Grab rotieren, wenn er wüsste wie seine Theorien der Liberalisierung der Märkte dazu benutzt werden soziale Strukturen, und damit Wohlstand für alle, abzubauen.

Der Wirtschaftsliberalismus hat dabei ein ähnliches Problem wie der Sozialismus, dass sich trotz guter Absichten der Begründer sowohl im real existierenden Sozialismus als auch im real existierenden Wirtschaftsliberalismus sehr wohl einige gravierende Nachteile gezeigt haben.

Glücklicherweise gibt es z.B. mit dem [Arbeitskreis Postautistische Ökonomie](#) immer mehr Wirtschaftswissenschaftler, die sich gegen die Fixierung auf die neoklassischen Theorien auflehnen.

Eine umfassende Beschreibung der Probleme der aktuellen rein wirtschaftlichen Globalisierung findet sich im [PDF Globalprinzipien](#).

Bei der aktuellen Weltwirtschaftsordnung wurde nicht viel mehr gemacht, als die Gesetze eines lokalen Bauernmarktes auf die gesamte Welt aufzublähen . Es wird höchste Zeit, dass die Wirtschaft die Komplexität der Welt und ihrer verschiedenen Kulturen, als auch die Begrenztheit der natürlichen Ressourcen berücksichtigt.

Letzte Anpassung: 2011-01-11

Select Language 

Powered by 



[Einleitung](#)
[Vision](#)
[Weg](#)
[Wirtschaft](#)
[Philosophie](#)
[Lokales](#)
[Organisationen](#)
[Was jeder tun kann](#)



Entwicklung der rein
 wirtschaftlichen
 Globalisierung
 Probleme der rein
 wirtschaftlichen
 Globalisierung
 VWL statt BWL
 Wachstumskritik
 Ungebändigte Kräfte des
 freien Marktes

Ganzheitliche Lösungsvorschläge im Überblick

Ganzheitliche
 Bewertungskriterien
 Regulierung des
 Wettbewerbs
 Regulierung der
 Kapitalmärkte
 Bevorzugung lokaler
 Wirtschaftskreisläufe
 Ökologische und soziale
 Beeinflussung der Preise
 Absicherung der
 Lebensgrundlage aller
 Menschen
 Demokratisierung der
 Wirtschaft
 Innovationsfreiheit
 Beschränkung der
 Einkommens- und
 Vermögensunterschiede

Ganzheitliche Lösungsvorschläge im Überblick

Im Folgenden werden mehrere Ansätze vorgestellt, die zur Lösung der angesprochenen Probleme beitragen könnten. In der Übersicht wären das:

- ▶ [Ganzheitliche Bewertungskriterien statt rein finanziell orientierter](#)
- ▶ [Regulierung des Wettbewerbs zum Schutz vor Monopolisierungen](#)
- ▶ [Regulierung der Kapitalmärkte](#)
- ▶ [Bevorzugung lokaler Wirtschaftskreisläufe](#)
- ▶ [Ökologische und soziale Beeinflussung der Preise](#)
- ▶ [Absicherung der Lebensgrundlage aller Menschen](#)
- ▶ [Demokratisierung der Wirtschaft](#)
- ▶ [Innovationsfreiheit statt geistigem Eigentum](#)
- ▶ [Beschränkung der Einkommens- und Vermögensunterschiede](#)
- ▶ [Global Steuern gegen Steuerflucht](#)

Diese Maßnahmen sollen dazu führen, dass es anstelle einer Vernichtungskonkurrenz für die Profiteure weniger, einen fairen Wettbewerb gibt, mit dem Ziel das Beste für alle zu erreichen.

Die wichtigsten dieser Forderungen finden sich auch in der Dokumentation zu meinem Workshop über die Entwicklung des Welthandels und [meinem Vorschlag für Regeln einer gerechteren Weltwirtschaft](#).

Letzte Anpassung: 2009-12-01

Select Language

Powered by [Google™ Translate](#)

Suchbegriff



- Einleitung
- Vision
- Weg
- Wirtschaft**
- Philosophie
- Lokales
- Organisationen
- Was jeder tun kann



Entwicklung der rein wirtschaftlichen Globalisierung
 Probleme der rein wirtschaftlichen Globalisierung
 VWL statt BWL
 Wachstumskritik

Ungebändigte Kräfte des freien Marktes
[Ganzheitliche Lösungsvorschläge im Überblick](#)

Ganzheitliche Bewertungskriterien

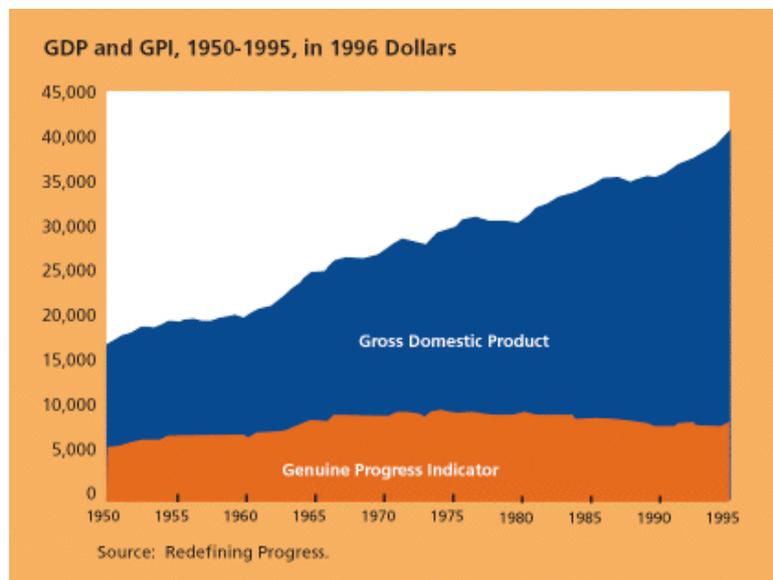
Regulierung des Wettbewerbs
 Regulierung der Kapitalmärkte
 Bevorzugung lokaler Wirtschaftskreisläufe
 Ökologische und soziale Beeinflussung der Preise
 Absicherung der Lebensgrundlage aller Menschen
 Demokratisierung der Wirtschaft
 Innovationsfreiheit
 Beschränkung der Einkommens- und Vermögensunterschiede

Ganzheitliche Bewertungskriterien

Die Unterordnung der Staaten unter einen gemeinsamen Markt führt zu einem Wettbewerb darum, welcher Staat die besten Bedingungen für die Industrie schafft, was aber zum Abbau von Sozial- und Umweltregelungen führt. Industriepolitik ist allerdings nur einer der Punkte, die zu Wohlstand der Bevölkerung führen.

Ein Wettbewerb zwischen Staaten sollte daher nicht nur an der Wirtschaftskraft gemessen werden, sondern auch an der Gesundheit der Bevölkerung, Kindersterblichkeit, gesunder Umwelt, Kultureller Möglichkeiten, freier Entwicklungsmöglichkeiten jeder Person, sowie der Spanne der Einkommensunterschiede.

Insgesamt sollte der Systemwettbewerb also darum gehen, wo es den Menschen am besten geht, und wo sie am glücklichsten leben können.



Wirtschaftswachstum, Bruttoinlandsprodukt (BIP) oder Bruttonationalprodukt (BNP) sind nicht in der Lage den Wohlstand der Bevölkerung eines Staates darzustellen, darum sollten sich Vergleiche zwischen Staaten an [Indize](#) wie dem [Genuine Progress Indicator \(GPI\)](#) orientieren, der auch Faktoren wie Ressourcenbestand, Umweltverschmutzung, Freizeit, Gesundheit, Kriminalität, Verteilungsgerechtigkeit, Arbeitslosigkeit sowie unbezahlte Arbeit in Ehrenamt und Haushalt berücksichtigt.

Global Steuern gegen
Steuerflucht
Existierendes und
Utopisches

Das Bild zeigt den Vergleich zwischen GPI und Bruttoinlandsprodukt (engl. Gross Domestic Product - GDP).

Entsprechend sollten Firmen-Manager nicht nur nach dem Aktienkurs bewertet und bezahlt werden, sondern nach einer Kombination von Indize, die das Gesamtwohl der Firma repräsentieren. Neben Aktienkurs also auch Kundenzufriedenheit, Mitarbeiterzufriedenheit, Fluktuationsrate der Mitarbeiter oder Zukunftsfähigkeit der Firma. Welche Werte dabei wie gewichtet werden, ist natürlich branchenabhängig.

Als ersten Schritt sollten alle Firmen ab einer bestimmten Größe dazu verpflichtet werden, [Nachhaltigkeitsberichte](#) nach der internationalen Norm G3 der [Global Reporting Initiative \(GRI\)](#) zu erstellen. Für mittelständische Unternehmen gibt es das weniger aufwendige High5!-Handbuch, das 2007 an die G3-Richtlinien angepasst wird.

Eine **Ausrichtung auf Wachstum an Lebensqualität statt Wirtschaftswachstum** würde nicht nur einen besseren Vergleich der Staaten ermöglichen, sondern würde auch bei gleichbleibender Wirtschaftsleistung anzeigen, wenn Fortschritte beim Ressourcenverbrauch, der Gesundheitsversorgung oder dem sozialen Frieden erzielt werden.

Wenn heute Politiker und Wirtschaftsexperten von "Wachstum" sprechen, verbirgt sich dahinter aber leider immer nur Wirtschaftswachstum.

Letzte Anpassung: 2008-06-16

Select Language 

Powered by [Google™ Translate](#)



- Einleitung
- Vision
- Weg
- Wirtschaft**
- Philosophie
- Lokales
- Organisationen
- Was jeder tun kann



Regulierung des Wettbewerbs

Die Grundidee der Liberalisierung der globalen Wirtschaft und das Verbot aller Zölle sollte zu einem Ausgleich zwischen den Staaten und Wohlstand für alle führen. Die Daten der Wirtschaftsentwicklungen der letzten 20 Jahre zeigen aber das Gegenteil: sowohl interstaatlich als auch innerhalb der Staaten wird die Schere zwischen Reichen und Armen immer größer. Und diese Entwicklung wird sich fortsetzen, wenn die neoliberale Ausrichtung der Wirtschaft beibehalten wird.



- Entwicklung der rein wirtschaftlichen
- Globalisierung
- Probleme der rein wirtschaftlichen
- Globalisierung
- VWL statt BWL
- Wachstumskritik
- Ungebändigte Kräfte des freien Marktes
- Ganzheitliche

Lösungsvorschläge im Überblick

- Ganzheitliche
- Bewertungskriterien
- Regulierung des Wettbewerbs**
- Regulierung der Kapitalmärkte
- Bevorzugung lokaler Wirtschaftskreisläufe
- Ökologische und soziale Beeinflussung der Preise
- Absicherung der Lebensgrundlage aller Menschen
- Demokratisierung der Wirtschaft

- Innovationsfreiheit
- Beschränkung der Einkommens- und Vermögensunterschiede
- Global Steuern gegen Steuerflucht
- Existierendes und Utopisches

Das kommt nicht von einer großen Verschwörung, sondern einfach daher, dass jeder nur versucht das beste für sich selbst zu erreichen. Und die (einfluss-)reichen Gruppen haben eben die größere Macht, Vorteile für sich selbst herauszuschlagen.

Darum kann ein liberaler Freihandel nur dann zu Wohlstand für alle führen, wenn alle beteiligten Gruppen in etwa gleich mächtig sind, und es auch bleiben.

Bis dahin muss ein künstlicher Ausgleich geschaffen werden, der nicht alle (Staaten und Menschen) gleich macht, aber allen die Möglichkeit gibt, ihre Situation durch Anstrengung und Arbeit zu verbessern.

Das wird aber nicht passieren, wenn man die Marktwirtschaft immer weiter liberalisiert, und ihr freien Lauf lässt.

Um die Unterschiede zwischen armen und reichen Ländern zu reduzieren, sollten nicht einfach nur alle Zölle abgebaut werden, sondern die ärmeren Länder sollten Unterstützung bekommen, um funktionierende lokale Wirtschaftskreisläufe zu stärken, so dass nur Produkte, die lokal nicht hergestellt werden (können), importiert werden müssen.

Letzten Endes führt ein völlig unkontrollierter Wettbewerb dazu, dass nur der Stärkste überlebt, und alle anderen zugrunde gehen. Dieser Monopolist kann dann die Preise grenzenlos erhöhen.

Die Verehrer der völlig freien und unregulierten Marktwirtschaft wehren sich zwar mit allen Mitteln gegen jede öffentliche Beeinflussung des Wettbewerbs, aber nicht nur staatliche Eingriffe können den Wettbewerb verhindern, sondern auch die Marktwirtschaft selbst kann die Wettbewerbsstrukturen außer Kraft setzen, wenn ein Wettbewerber zu mächtig wird (Monopolisierung), oder wenige führende Wettbewerber sich absprechen (Bildung von Oligopolen).

Zurzeit haben wir in vielen Bereichen schon weltweite Oligopole (Marktbeherrschung durch wenige Firmen). Je weniger Konkurrenten es gibt, um so leichter ist es aber auch schon, Preisabsprachen zu führen. Diese sind zwar illegal, aber wenn die Wahrscheinlichkeit erwischt zu werden nur gering ist, und die drohenden Geldbußen die möglichen Gewinne nicht weit übertreffen, finden sich immer Firmen, die es tun. Die immer mal wieder aufgedeckten Fälle illegaler Preisabsprachen sind wahrscheinlich nur die Spitze des Eisbergs.

Dass die Situation der Monopolisierung zum Wohl Aller verhindert werden muss, haben auch die Ökonomen nach der Weltwirtschaftskrise in den 1930er Jahren eingesehen, und **Kartellämter** ins Leben gerufen.

Die Kartellämter können allerdings erst eingreifen, wenn das Kind schon in den Brunnen gefallen ist, und eine Firma ein Monopol hat. Sie können zwar auch Zusammenschlüsse zu einem Monopol verhindern, wenn eine Firma aber durch Wachstum ein Monopol erringt, kann das Kartellamt erst einschreiten, wenn das Monopol missbraucht wird.

Eine Verbesserung der Gesamtsituation durch freien Wettbewerb funktioniert aber nur unter gewissen Randbedingungen:

- ▶ mindestens zwei Unternehmen müssen konkurrieren
- ▶ die Unternehmen müssen konkurrenzfähig sein, also vergleichbar mächtig
- ▶ die Leistungen der Produkte müssen vergleichbar und Informationen darüber für alle frei zugänglich sein

Für den letzten Punkt bietet das Internet die besten Möglichkeiten, die es bisher in der Geschichte gab. Diese neuen Möglichkeiten müssen nur richtig genutzt werden.

Die für die Allgemeinheit beste Wettbewerbssituation ist eine Konkurrenz vieler etwa gleich starker Firmen . Je mehr Wettbewerber es gibt, umso größer der Anreiz für die Firmen innovativ zu sein. Und je mehr Firmen konkurrieren, um so mehr Mitarbeiter sind beschäftigt, können Steuern und Sozialabgaben zahlen, und damit auch das allgemeine Niveau des Sozialstaats heben. 10 konkurrierende Firmen benötigen auch 5 mal mehr Mitarbeiter, als ein Oligopol aus 2 Firmen.

Die Kartellämter sollten also gestärkt werden, um laufend für einen fairen Wettbewerb sorgen zu können.

Ähnlich wie es die Regulierungsbehörde für Post und Telekommunikation in Deutschland oder die Kontrollbehörden für elektrischen Strom in vielen EU-Staaten für diese speziellen Sektoren heute schon tut.

Diese Wettbewerbswächter müssten viel mehr Einflussmöglichkeiten haben als die Kartellämter heute, und auch Preisspannen festlegen dürfen, und Firmen zur Veröffentlichung interner Daten zwingen können. Dabei muss

ihre einzige Zielsetzung die Ermöglichung eines breiten, fairen Wettbewerbs sein.

Wenn dadurch in jedem Bereich mehr Firmen konkurrieren als heute, brauchen diese auch mehr Angestellte. Die Anzahl der Firmen wird sich durch die Begrenzung der Verfügbarkeit an Mitarbeitern selbst regulieren. Mitarbeiter werden aber zu einem kostbaren Gut, um das die Firmen konkurrieren, indem sie ihnen bessere Arbeitsbedingungen bieten.

Durch Wettbewerbswächter müssten auch die Firmen nicht mehr um ihr Überleben kämpfen, sondern die Konkurrenz würde nur für die Motivation sorgen, die Produkte laufend zu verbessern. Der Wettbewerb müsste dann nicht mehr mit Mitteln der Kriegsführung erfolgen, sondern könnte wie ein sportlicher Wettkampf mit fairen Mitteln unter klaren Regeln durchgeführt werden. Wer den Konkurrenzkampf wie einen Krieg sieht, den man mit allen Mitteln gewinnen muss, sollte sich in Erinnerung rufen, dass die Konkurrenz den alleinigen Zweck hat, immer bessere und günstigere Produkte zu erzeugen, also dem Wohl aller Menschen dienen soll.

Parallel dazu müssen alle Firmen zur Einhaltung einer Corporate Social Responsibility (CSR) verpflichtet werden. Es könnte ein CSR-Level für die Produktkette entwickelt werden, das der breiten Öffentlichkeit verlässliche Informationen über das Verhalten bestimmter Unternehmen liefert. Zu den möglichen Beurteilungskriterien gehören u.a. ILO-Arbeitsstandards, die UN-Charta für Menschenrechte, Kriterien zu Korruption, Fair-Trade-Grundsätze und Umweltnormen.

Anstatt Regulierungsbehörden würde ich es zwar bevorzugen, wenn es eine Wirtschaftsordnung gäbe, die sich selbst reguliert und nicht zur Monopolisierung neigt, wie es auf der Attac-Seite zur [Konzernentmachtung](#) gefordert wird. Aber leider habe ich noch niemanden finden können, der wirklich erklären könnte wie diese Wirtschaftsordnung funktionieren soll. Wenn das jemand kann, sollte sie oder er sich bitte sofort [bei mir melden](#).

Letzte Anpassung: 2008-06-16

Select Language 

Powered by [Google™ Translate](#)

Suchbegriff


[Einleitung](#)
[Vision](#)
[Weg](#)
[Wirtschaft](#)
[Philosophie](#)
[Lokales](#)
[Organisationen](#)
[Was jeder tun kann](#)


Entwicklung der rein wirtschaftlichen
 Globalisierung
 Probleme der rein wirtschaftlichen
 Globalisierung
 VWL statt BWL
 Wachstumskritik
 Ungebändigte Kräfte des freien Marktes
[Ganzheitliche Lösungsvorschläge im Überblick](#)
 Ganzheitliche Bewertungskriterien
 Regulierung des Wettbewerbs
Regulierung der Kapitalmärkte
 Bevorzugung lokaler Wirtschaftskreisläufe
 Ökologische und soziale Beeinflussung der Preise
 Absicherung der Lebensgrundlage aller Menschen
 Demokratisierung der Wirtschaft
 Innovationsfreiheit
 Beschränkung der Einkommens- und Vermögensunterschiede

Regulierung der Kapitalmärkte

Besteuerung von Aktien- und Devisenhandel ([Tobin-Tax](#)) zur Stabilisierung der Wirtschaft und Ermöglichung langfristiger Planung. Denn zurzeit werden für jeden Dollar, der für einen realen Wert gezahlt wird, 6 Dollar rein spekulativ ohne materiellen Hintergrund an den Weltbörsen gehandelt. Die Auswirkungen von Störungen in diesem System kann niemand mehr überblicken.

Progressive Eigenkapitalvorschriften für Banken, also eine Verpflichtung, je mehr Eigenkapital zur Absicherung der eigenen Geschäfte vorzuhalten, je größer eine Bank ist, und je riskanter sie spekuliert, wären eine weitere wichtige Stabilisierung.

Der ehemals Chefökonom des IWF Kenneth Rogoff sagte auch noch Ende 2010 in einem [Interview](#): "Eine echte Reform des Banken- und Finanzsektors müsste das System drastisch schrumpfen, auf Geschäftsumfänge wie vor 30 Jahren."

Und weiter: "Er habe, sagt Rogoff, nie verstanden, warum Banken ihr Kapital mit Krediten aufpumpen dürfen. Wieso können sie ihre Geschäfte mit dem Vielfachen dessen betreiben, was ihnen zur Verfügung steht? "Ich weiß es nicht", sagt Rogoff, "es gibt keinen vernünftigen Grund." Neue Institutionen der Überwachung wären zu schaffen, auf Augenhöhe mit der Finanzwelt, sie müssten drastische Sanktionsmöglichkeiten haben."



Global Steuern gegen
Steuerflucht
Existierendes und
Utopisches



Sinnvolle Maßnahmen zur Stabilisierung der ausufernden Finanzspekulationen finden sich im [Maßnahmenkatalog, den Attacs aus elf europäischen Ländern erarbeitet haben](#), um die **Krisenanfälligkeit der Finanzmärkte zu reduzieren und die Dominanz der Finanzmärkte über die Realwirtschaft zu brechen.**

Ein sich daraus ergebendes **Zukunfts-Szenario** könnte etwa so aussehen:

- ▶ Die Verantwortlichen in IWF und WTO sehen aufgrund der Krise ein, dass eine Verpflichtung der Kreditnehmer allein auf Exportorientierung nicht nur Wachstumschancen sondern auch Risiken birgt, und ändert ihre Strategie auf eine Bevorzugung regionaler Wirtschaftskreisläufe, wie sie auch ökologisch sinnvoller ist.
- ▶ Hochspekulative Finanzinstrumente ohne gesellschaftlichen Nutzen werden weltweit verboten oder stark eingeschränkt.
- ▶ Es werden globale Steuern auf Finanztransaktionen erlassen, die kurzfristige Spekulationen unrentabel machen, höhere Einkommen stärker belasten, und deren Einkommen zur Reduzierung der Besteuerung von Arbeitsleistung verwendet wird. Dadurch wird der Abbau der Arbeitsplätze in der Rezession gebremst.
- ▶ Kapitalflucht in Steueroasen wird durch internationale (Mindest-)Standards reduziert.
- ▶ Ökologische und soziale Kriterien werden in die Preisgestaltung einbezogen, wie es u.a. die Erdcharta des UN-Umweltprogramms UNEP fordert. Beispielsweise werden Produkte aus Ländern oder von Produzenten, die die Kriterien der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) nicht erfüllen, mit Zöllen belegt.
- ▶ Der Konsumwahn hat ein Ende, und die Mehrheit der Verbraucher orientiert sich an nachhaltigeren Produkten. Einige aus Einsicht in den ökologischen und sozialen Sinn, die Mehrheit nur aus ökonomischer Notwendigkeit.
- ▶ Das Wirtschaftswachstum wird nie wieder so hoch wie in den letzten Jahren, dafür aber auch der Absturz nach dem nächsten Crash nicht so tief. Die Konjunkturzyklen werden gedämpft, die politischen Ziele verschieben sich auf die Verbesserung von Indize wie Human Development Index (HDI) oder Genuine Progress Indicator (GPI), bei denen die Wirtschaftsleistung nur einer von mehreren Indikatoren ist.
- ▶ Soziale Notlagen werden durch verschiedene Grundeinkommens-Modelle in mehreren Ländern verhindert, die sich mit der Zeit durch praktische Erfahrungswerte aneinander anpassen.



[Einleitung](#)
[Vision](#)
[Weg](#)
[Wirtschaft](#)
[Philosophie](#)
[Lokales](#)
[Organisationen](#)
[Was jeder tun kann](#)



Entwicklung der rein wirtschaftlichen Globalisierung
 Probleme der rein wirtschaftlichen Globalisierung
 VWL statt BWL
 Wachstumskritik
 Ungebändigte Kräfte des freien Marktes
[Ganzheitliche Lösungsvorschläge im Überblick](#)
 Ganzheitliche Bewertungskriterien
 Regulierung des Wettbewerbs
 Regulierung der Kapitalmärkte
Bevorzugung lokaler Wirtschaftskreisläufe
 Ökologische und soziale Beeinflussung der Preise
 Absicherung der Lebensgrundlage aller Menschen
 Demokratisierung der Wirtschaft
 Innovationsfreiheit
 Beschränkung der Einkommens- und Vermögensunterschiede

[Bevorzugung lokaler Wirtschaftskreisläufe](#)

Beim Handel müssten wieder lokale Kreisläufe bevorzugt werden. Produkte, die in der eigenen Region erzeugt werden, sollten bevorzugt gekauft werden. Nur was es in der Region nicht gibt, wird aus dem nächstgrößeren Gebiet (Region, Bundesland, Land, Kontinent, Welt) gekauft (Prinzip der Subsidiarität). Das könnte durch festgelegte, einheitliche Abstufungen der Mehrwertsteuer erreicht werden. Z.B. +5% auf Produkte aus einer anderen Region, +10% aus einem anderen Bundesland, +15% aus dem gleichen Land, +20% aus einem anderen Land der Wirtschaftsgemeinschaft, +25% aus anderen Ländern des gleichen Kontinents, und +30% für Produkte aus Ländern von anderen Kontinenten. Alle willkürlichen Zölle und Subventionen sollten aber aufgehoben werden (in diesem Punkt bin ich mit den Neoliberalen einer Meinung). Diese prinzipielle Bevorzugung lokaler Wirtschaftskreisläufe würde verhindern, dass z.B. eine Kuh aus Deutschland nach Polen zum Schlachten gefahren wird, um ihr Schnitzel dann in Paris zu verkaufen, obwohl es auch in der Nähe einen Schlachter und Metzger gibt.

Auch beim Systemdesign für Computer achtet man darauf, dass man Module so aufteilt, dass sie den Großteil ihres Datenaustausches intern bewältigen und die Schnittstellen zu anderen Modulen so klein wie möglich sind. Nur dann wird ein System effizient, schnell und verbraucht wenig Energie. Die Kriterien, nach denen die 'richtige' Zuständigkeit ermittelt wird, entsprechen bei der Subsidiarität denen beim objektorientierten Systementwurf.

Dieses Konzept gibt es in den meisten Gebieten der Wissenschaft: In der Systemtheorie heisst es modularer Aufbau, beim Software-Design Objekt-Orientierung, in der Politik Subsidiaritätsprinzip. Auch in der Biologie haben diejenigen Pflanzen eine höhere Überlebenswahrscheinlichkeit, die ihre Energieversorgung über möglichst kurze Wege bewerkstelligen können, also energieeffizient aufgebaut sind.

Nur in der Wirtschaft ist man der Meinung, dass es sinnvoller ist, die Prinzipien eines dörflichen Bauernmarktes einfach nur auf die ganze Welt hochzuskalieren.

Mit der Modularisierung ist allerdings keine funktionale Aufteilung gemeint, also in einer Art wie ' *Deutschland entwirft Autos* ', ' *Indien macht Software* ', ' *China wird die Fabrik der Welt* '. Das wäre eine Aufteilung, wie sie sich nach dem gängigen Wirtschaftsmodell des [komparativen Kostenvorteils](#)

[Entgegenwärtigung](#)
 Global Steuern gegen
 Steuerflucht
 Existierendes und
 Utopisches

ergibt. Das Modell der funktionalen Programmierung hat es in der Informatik auch gegeben. Dort hat es sich aber als sinnvoller ergeben, nicht nur die Funktionen, sondern auch die Daten zu modularisieren und als Objekte möglichst eigenständig zu machen. Diesen Wechsel von der funktionalen zur objektorientierten Arbeitsweise müssen wir in der Weltwirtschaft auch vollziehen.

Übertragen auf die Wirtschaft würde das bedeuten, kleineren Wirtschaftsregionen eine möglichst große Eigenständigkeit zu ermöglichen, statt alles Wirtschaften auf den Weltmarkt auszurichten.

Eine Bevorzugung lokaler Kreisläufe wäre auch kein Rückfall in den Protektionismus, weil nicht gezielt unerwünschte Produkte blockiert oder verteuert werden, sondern allgemein auf verbrauchsnahe Produktion Wert gelegt würde. Diese Lokalitätspriorität könnte jedes Land realisieren, ohne dass es zu Handelskriegen kommt. Die Höhe der Besteuerung könnte sich von selbst einpendeln, weil ja auch erwünschte Importe von Waren, die es intern nicht gibt, von hohen Steuern betroffen wären.

Diese Lokalitätspriorität wäre vielmehr eine Art Synthese oder goldener Mittelweg zwischen Protektionismus und völlig unkontrolliertem Freihandel, der die Nachteile beider Extreme vermeiden würde. Wie sich das System auswirkt, hängt dabei völlig von den einstellbaren Sätzen ab. Es ließe sich damit paraktisch jeder Zustand zwischen Freiwirtschaft (gleich hohe Sätze für alle Entfernungen) und Abschottung (1000% auf alles aus dem Ausland) einstellen. Klassischer Protektionismus wäre aber nicht möglich, weil sich weder ein bestimmtes Produkt, noch eine Firma, noch ein Land gezielt angreifen ließen.

Diese Abgaben sollen natürlich nicht den weltweiten Handel verhindern, sondern sie könnten zu einer Dezentralisierung und Streuung der Produktionsstätten führen, weil es dann wirtschaftlich günstiger wäre, nahe am Verbraucher zu produzieren. Diese Dezentralisierung der Produktion würde weltweit verstreut Arbeitsplätze schaffen, und wäre auch aus Sicherheitsgründen sinnvoller. Vor einigen Jahren wäre die Produktion von Mikrochips fast zum Erliegen gekommen, weil Erdbeben die weltweit einzigen, wenigen Fabriken in Südostasien stark beschädigt hatten.

[Walden Bello](#) nennt dieses Vorgehen '['Entglobalisierung'](#) oder '['Deglobalisierung'](#)' (engl. '['De-Globalization'](#)'), [Colin Hines](#) (beide Mitglieder des [IFG](#)) nennt es ['Localization'](#). Ich finde diese Namen ungeschickt gewählt, weil sie einen kompletten Rückzug ins Regionale, Lokale oder Nationale vermuten lassen, [was ja nicht zutrifft](#). Darum bevorzuge ich den Namen '['Modulare Wirtschaft'](#)' oder '['Lokalitätspriorität'](#)'. Das [Dokument von Colin Hines](#) bietet aber eine sehr gute Zusammenfassung der Gründe für eine Lokalisierung oder Modularisierung der Wirtschaft.

Das Prinzip der Förderung lokaler Kreislaufwirtschaft wurde auch schon für Maßnahmen der [Agenda21](#) als sinnvoll anerkannt.

Eine andere Möglichkeit, eine Lokalitätspriorität einzuführen, wäre eine erhebliche Verteuerung der Transporte. Würden die Transportkosten einen erheblichen Teil der Preise ausmachen, würde das auch zu einem Vorteil

lokaler Produktionen führen.

Die **Verteuerung des Erdöls** durch die rasant gestiegene Nachfrage in China und die höheren Kosten für die Erschließung der [verbliebenen Lagerstätten](#) könnte von selbst zu diesem Effekt führen. Allerdings befürchte ich, dass es eher zu harten Auseinandersetzungen um die letzten Felder kommen wird, als dass sich die Wirtschaft auf verbrauchsnahe Produktion umstellt. Eine abrupte Erhöhung der Transportkosten mit dem expliziten Ziel der Modularisierung könnte durch eine Anrechnung der ökologischen Schäden der Transporte erfolgen.

Letzte Anpassung: 2008-06-16

Select Language 

Powered by [Google™ Translate](#)




- Einleitung
- Vision
- Weg
- Wirtschaft**
- Philosophie
- Lokales
- Organisationen
- Was jeder tun kann

Produktion und Konsum klug bewerkstelligen. Umweltsysteme und Recycling bevorzugen. Unvermeidliche Restabfälle vom ökologischen System aufgenommen werden können. Energie sparsam und effizient nutzen und sich saubere Energiequellen wie Sonne und Wind zuwenden. Entwicklung, Anwendung und gerechte Nutzung umweltschonender Techniken fördern. Vollen ökologischen und sozialen Kosten der Produktion in den Verkaufspreis einbezogen. Dies ermöglicht, die Produkte zu ökologischen und sozialen Standards zu erheben. Menschen Zugang zu einem gesunden und verantwortliche Fortpflanzung zu ermöglichen.

Ökologische und soziale Beeinflussung der Preise

Die Kosten, die den Gemeinschaften aus dem Ressourcenverbrauch und der Umweltzerstörung der Firmen entstehen, sollten an diese in Form von Steuern weitergegeben werden. Zum Ausgleich sollten die Lohnsteuern gesenkt werden. Das führt dazu, dass es für eine Firma zur Kostensenkung rentabler ist den Ressourcenverbrauch oder den Schadstoffausstoß zu senken, als Mitarbeiter zu entlassen.

Der CO2-Handel durch das Kyoto-Protokoll ist ein Anfang. Staatengemeinschaften wie die Europäische Union müssen gemeinsame ökologische und soziale (Mindest-)Regeln aufstellen, und Zölle auf externe Produkte erheben, die die ökologischen, sozialen oder andere Regeln der Gemeinschaften nicht einhalten. Z.B. durch Kinderarbeit hergestellte Waren, Produkte aus undemokratischen Ländern oder Waren für die die Regenwälder oder andere ökologisch wichtige Ressourcen zerstört werden.

Dazu müssen einheitliche Bewertungen der ökologischen und sozialen Mängel aufgestellt werden, und eine Kennzeichnungspflicht für diese Produkte verabschiedet werden. Die Kennzeichnung sollte möglichst leicht verständlich sein, z.B. rot, gelb, grün für Umweltschutz und soziale Bedingungen, oder ein einfaches Punktesystem.

Diese Zölle müssen so hoch sein, dass diese Produkte teurer werden als 'saubere' Produkte. Dadurch würde auch die Forderung der [Erdcharta](#) erfüllt, dass die ökologischen und sozialen Kosten von Gütern und Dienstleistungen in den Verkaufspreis einbezogen werden.

- Entwicklung der rein wirtschaftlichen Globalisierung
- Probleme der rein wirtschaftlichen Globalisierung
- VWL statt BWL
- Wachstumskritik
- Ungebändigte Kräfte des freien Marktes
- [Ganzheitliche Lösungsvorschläge im Überblick](#)
- Ganzheitliche Bewertungskriterien
- Regulierung des Wettbewerbs
- Regulierung der Kapitalmärkte

Bevorzugung lokaler
Wirtschaftskreisläufe
**Ökologische und soziale
Beeinflussung der Preise**
Absicherung der
Lebensgrundlage aller
Menschen
Demokratisierung der
Wirtschaft
Innovationsfreiheit
Beschränkung der
Einkommens- und
Vermögensunterschiede
Global Steuern gegen
Steuerflucht
Existierendes und
Utopisches

7. Produktion, Konsum und Reproduktion so gestalten, dass sie die Erneuerungskräfte der Erde, die Menschenrechte und das Gemeinwohl sichern.

- a. Bei Produktion und Konsum Materialverbrauch reduzieren, Mehrwegsysteme und Recycling bevorzugen und sicherstellen, dass Restabfälle vom ökologischen System unbeschadet aufgenommen werden können.
- b. Energie sparsam und effizient nutzen und sich zunehmend auf erneuerbare Energiequellen wie Sonne und Wind stützen.
- c. Die Entwicklung, Anwendung und gerechte globale Verbreitung umweltschonender Techniken fördern.
- d. Die vollen ökologischen und sozialen Kosten von Gütern und Dienstleistungen in den Verkaufspreis einbeziehen. Den Verbrauchern dadurch ermöglichen, die Produkte mit den höchsten ökologischen und sozialen Standards zu erkennen.
- e. Allen Menschen Zugang zu einem Gesundheitswesen sichern, das gesunde und verantwortliche Fortpflanzung fördert.
- f. Einen Lebensstil praktizieren, der die Lebensqualität und materielle Suffizienz in einer begrenzten Welt betont.

Die sozialen Regeln können sich in einem **Prozentsatz des Bruttoinlandsprodukts** des Erzeugerlandes für die Löhne manifestieren (**Sozialquote**).

Dadurch bleibt der Wettbewerb zwischen den Ländern mit einem Vorteil für die demokratischen ärmeren erhalten, verhindert aber Lohndumping und Raubbau an der Natur in den Entwicklungsländern. Steigt dann durch den Preisvorteil das BSP des Landes, steigen auch die Löhne entsprechend, was zu einem langfristigen Gleichgewicht der Weltökonomie führt.

Von einer sofortigen Abschaffung aller Zölle profitieren nur diejenigen (Menschen und Firmen), die jetzt schon am reichsten und mächtigsten sind, und ihre Interessen am besten durchsetzen können. Die Mehrheit der Bevölkerungen wird aber auf das Niveau der ärmsten Staaten gedrückt.

Darum müssen alle Freihandelsabkommen (WTO, GATS und TRIPS) so schnell wie möglich dahingehend geändert oder gekündigt werden. Insgesamt sollten die Preise also nach den Kriterien Lokalität, Umweltverträglichkeit und soziale Produktionsbedingungen beeinflusst, alle willkürlichen, vereinzelt Subventionen und Zölle aber gestrichen werden.

Durch diese Änderungen würden allerdings die Preise fast aller Produkte teilweise stark ansteigen.

Letzte Anpassung: 2008-06-16



[Einleitung](#)
[Vision](#)
[Weg](#)
[Wirtschaft](#)
[Philosophie](#)
[Lokales](#)
[Organisationen](#)
[Was jeder tun kann](#)



Entwicklung der rein wirtschaftlichen
 Globalisierung
 Probleme der rein wirtschaftlichen
 Globalisierung
 VWL statt BWL
 Wachstumskritik
 Ungebändigte Kräfte des freien Marktes
[Ganzheitliche Lösungsvorschläge im Überblick](#)
 Ganzheitliche
 Bewertungskriterien
 Regulierung des Wettbewerbs
 Regulierung der Kapitalmärkte
 Bevorzugung lokaler Wirtschaftskreisläufe
 Ökologische und soziale Beeinflussung der Preise
Absicherung der Lebensgrundlage aller Menschen
 Demokratisierung der Wirtschaft
 Innovationsfreiheit
 Beschränkung der Einkommens- und Vermögensunterschiede

Absicherung der Lebensgrundlage aller Menschen

Die Einnahmen aus den vorhergehend geforderten Zöllen könnten jedoch durch die Auszahlung eines Grundeinkommens in Höhe des (auf Grund der höheren Preise neu berechneten) Sozialhilfesatzes wieder an alle Bürger zurückgegeben werden, die die erhöhten Preise damit ausgleichen könnten.

Alle Bürger würden dieses Geld zusätzlich zu ihren Einkünften bekommen.

Bei Arbeitslosen würde dieses Geld die Sozialhilfe ersetzen, müsste aber nicht aufwändig beantragt und verwaltet werden. Und jeder Lohn, ist er auch noch so klein, würde diesen Basissatz erhöhen. Löhne die niedriger als die Sozialhilfe sind, werden dadurch unmöglich, obwohl die Arbeitgeber für geringfügige Arbeit auch nur noch wenig 'dazuzahlen' müssen.

Dieses Grundeinkommen bleibt frei von Steuern und Abgaben, und erfüllt dadurch automatisch die Forderung des deutschen Bundesverfassungsgerichts nach Abgabefreiheit des Existenzminimums.

Das ganze ist natürlich kein Nullsummenspiel, denn das Grundeinkommen ist für alle gleich hoch. Durch die Zölle werden diejenigen Bürger stärker belastet, die teurere Produkte kaufen und Produkte aus größerer Entfernung bevorzugen. Aber das ist ja der Sinn der Sache.

Die heimische Industrie würde durch die Umweltabgaben beim Export stärker belastet, hätte zum Ausgleich aber Vorteile beim inländischen Absatz durch die Lokalisierungsabgaben.

Weltweit werden [unterschiedliche Versuche ein Grundeinkommen einzuführen](#) getestet, oder an der Einführung gearbeitet.

In Deutschland gibt es [verschiede Vorschläge für ein bedingungsloses Grundeinkommen](#):

Von [konservativ](#), über anthroposophisch ([Götz Werner](#)), links ([Netzwerk Grundeinkommen](#)), bis [links-utopisch](#).

Mein [eigener Vorschlag](#) wäre mal wieder eine Mischung.

Letzte Anpassung: 2010-02-22



[Einleitung](#)
[Vision](#)
[Weg](#)
[Wirtschaft](#)
[Philosophie](#)
[Lokales](#)
[Organisationen](#)
[Was jeder tun kann](#)



Entwicklung der rein wirtschaftlichen Globalisierung
 Probleme der rein wirtschaftlichen Globalisierung
 VWL statt BWL
 Wachstumskritik
 Ungebändigte Kräfte des freien Marktes
[Ganzheitliche Lösungsvorschläge im Überblick](#)
 Ganzheitliche Bewertungskriterien
 Regulierung des Wettbewerbs
 Regulierung der Kapitalmärkte
 Bevorzugung lokaler Wirtschaftskreisläufe
 Ökologische und soziale Beeinflussung der Preise
 Absicherung der Lebensgrundlage aller Menschen

Demokratisierung der Wirtschaft

Innovationsfreiheit
 Beschränkung der Einkommens- und Vermögensunterschiede

Demokratisierung der Wirtschaft

Firmen müssten dazu verpflichtet werden, außer ihre eigenen auch die Interessen der Allgemeinheit zu berücksichtigen, und sollten bei Verstoß auch angemessen bestraft werden können.

Natürlich sind die Firmen ihren Anlegern gegenüber verpflichtet, möglichst hohe Gewinne zu erzielen. Damit sich der Einsatz zum Wohl der Allgemeinheit auch finanziell lohnt, könnten regelmäßig Geldpreise an die Firmen vergeben werden, die sich für das Allgemeinwohl eingesetzt haben. Die Beträge sollten in der gleichen Größenordnung wie die Gewinne der Firmen sein. Die Preisträger könnten direkt von der Bevölkerung z.B. über das Internet bestimmt werden.

Innerhalb von Firmen sollte mehr Vertrauen in die Selbständigkeit der Mitarbeiter gelegt werden, und eine Beteiligung der Mitarbeiter am Erfolg der Firma stattfinden. Wie schon von Hewlett, Packard oder Robert Bosch erdacht.

Abgabe von Firmenaktien an die Mitarbeiter. Nur Aktien der Mitarbeiter sind stimmberechtigt. Aktien von externen Investoren sind reine Geldanlagen für Dividenden ohne Stimmrecht. Dadurch finden Übernahmen nur statt, wenn die Mitarbeiter beider Firmen damit einverstanden sind. Die Entwicklung einer Firma wird besser kalkulierbar, weil sie nur vom Vorstand und den Mitarbeitern abhängt, und nicht mehr von vielen externen Investoren, deren Verbindungen und Verpflichtungen teilweise unbekannt sind.

Vorgesetzte könnten aus der Gruppe der Mitarbeiter selbst gewählt werden, statt von oben bestimmt. Sie wären Entscheider statt Chefs.

Ein solcher Entscheider wird von allen Wahlberechtigten für einen limitierten Zeitraum gewählt, hat aber keine alleinige Gewalt, sondern spielt nur das Zünglein an der Waage. Langfristige Entscheidungen werden mehrheitlich von allen Wahlberechtigten gefällt. Nur wenn das Abstimmungsergebnis nicht eindeutig ist, gibt der Entscheider den Ausschlag. Außerdem ist der Entscheider für alle kurzfristigen Angelegenheiten zuständig, die keine Zeit für eine Abstimmung erlauben. Er kann aber jederzeit von der Mehrheit der Wähler abgewählt werden, wenn er seine Aufgaben nicht zur allgemeinen Zufriedenheit erfüllt.

Unterstützung der Gründung von **Genossenschaften**, in denen die

Global Steuern gegen
Steuerflucht
Existierendes und
Utopisches

Mitarbeiter auch die Besitzer sind, und ähnlicher Formen der Sozialwirtschaft. Wird z.B. in Italien schon gemacht.

Es gibt auch heute schon Firmen, die sich dem globalen Wettbewerb entziehen, und trotzdem sehr erfolgreich sind:

- Bosch kann nicht aufgekauft werden, weil über 50% der Firma für alle Ewigkeit der Bosch-Stiftung gehören.
- Zeiss gehört komplett der Carl-Zeiss-Stiftung, auch wenn es seit 2003 eine AG ist.
- Der Ökostrom-Anbieter Greenpeace-Energy ist eine Genossenschaft, die allen Kunden gehört.
- Der Bund Solardach ist eine sehr erfolgreiche Genossenschaft, bestehend aus vielen kleinen lokalen Unternehmern.

Zugegeben, Firmen die nicht aufgekauft werden können, locken auch weniger Investoren an. Aber ist die Sicherheit das nicht wert? Die Verbreitung westlicher Konzerne in Entwicklungsländer ist nicht schlecht, wenn diese nach Erdcharta-Kriterien handeln (lokale Kultur respektieren, keine Korruption unterstützen). Wirtschaft braucht stabile politische Verhältnisse, und kann dadurch zur Entwicklung der Region beitragen.



Der Wettbewerb muss aber mit fairen Mitteln ausgetragen werden, nur dann setzt sich wirklich das beste Produkt / die beste Firma durch, und nicht die skrupelloseste. Jeder Staat und interstaatliche Verträge müssen Bestechung, Industriespionage und Kreuzsubventionen hart bestrafen.

Vergleichswerte über die Konkurrenzprodukte müssen allen offen zur Verfügung stehen, um einen gleichberechtigten Wettbewerb zu ermöglichen. Privatisierung öffentlicher Aufgaben kann prinzipiell nur dort sinnvoll sein, wo Konkurrenz besteht oder geschaffen werden kann, und diese die Preise und Leistungen regelt. Bei der Privatisierung z.B. von Wasserwerken wird nur ein öffentliches durch ein privates Monopol ersetzt.

Auf der anderen Seite sollten aber auch die Mitarbeiter im öffentlichen Dienst nach Leistung bezahlt werden, und nicht nur nach Lebensalter. Beispielsweise wenn es ihnen gelingt die Wasserqualität zu verbessern.

Dabei müssen Möglichkeiten geschaffen werden, wie die Bürger den öffentlichen Angestellten "auf die Füße treten" können. Die in Deutschland noch aus wilhelminischer Zeit bestehenden Beamten-Privilegien sind meiner Meinung nach von den Wirtschaftsliberalen zu Recht angegriffen worden. Allerdings sollten sie nicht durch wirtschaftliches Konkurrenzdenken, sondern durch demokratischen Einfluss ersetzt werden.

Letzte Anpassung: 2008-06-16

Select Language 

Powered by [Google™ Translate](#)



- Einleitung
- Vision
- Weg
- Wirtschaft**
- Philosophie
- Lokales
- Organisationen
- Was jeder tun kann



Innovationsfreiheit

Verstärkte offene Standardisierung für Hardware- und Software-Schnittstellen.

In technischen Bereichen müssen alle Schnittstellen und Dateiformate offen gelegt werden. Nur dann können sich konkurrierende Produkte bilden, die einen Wettbewerb überhaupt ermöglichen. Die Entwickler der Schnittstelle (wenn sie nicht in einem Gremium entwickelt wurde, was immer länger dauert) haben den Vorteil, dass sie als erste ein Produkt dafür auf dem Markt haben. Damit haben sie einen Vorsprung, der ihnen die Entwicklungskosten wieder einspielen kann, bis die Konkurrenzprodukte fertiggestellt sind.

Aber für alle Produkte, die auf den Markt kommen, sollte ein Zwang zur Veröffentlichung seiner Schnittstellen und Dateiformate bestehen. Im Patentrecht und bei Medikamenten ist es üblich, dass der Erfinder eine gewisse Zeit das alleinige Recht besitzt, danach aber Generika erstellt werden können. In der Computerbranche müsste wegen der kurzen Innovationszyklen diese Zeit sehr kurz gewählt werden.

Eine neue Schnittstelle könnte etwa ein Jahr exklusiv vom Erfinder benutzt werden, um die Entwicklungskosten zu amortisieren, und müsste danach vollständig offen gelegt werden.

Auch bei Patenten und Urheberrechten sind in den letzten Jahren in den USA die Schutzzeiten immer weiter verlängert worden. Außerdem ist die Erfindungshöhe immer weiter gesenkt, und völlig triviale Ideen patentiert worden. Diese ganzen Aktionen dienen nur der Bewahrung der Macht der heute schon Reichsten. Dieser scharfe Schutz von Intellectual Property in der ganzen Welt ist nichts anderes als **geistiger Protektionismus**.



Natürlich sollen Erfinder und Kreative für eine gewisse Zeit die alleinigen Rechte an ihrer Erfindung haben, damit sich der Forschungsaufwand auszahlt, danach muss das Wissen aber für jeden verfügbar sein. Darum müssen auch die Schutzzeiten für Patente und Urheberrechte wieder verkürzt, und Patente erst für wirklich nicht naheliegende Erfindungen erteilt werden.

Ziel muss es sein, möglichst viele Informationen für möglichst viele Menschen zugänglich zu machen. Fast keine Innovation entsteht aus dem Nichts aus einer genialen Eingebung, sondern fast jeder Fortschritt baut auf Erkenntnissen anderer Menschen auf. Natürlich ist es ein größerer Ansporn, wenn ein Erfinder möglichst viel finanziellen Gewinn aus seiner Erfindung ziehen kann, viel wichtiger ist es jedoch, dass er seine Erfindung überhaupt machen kann, indem er auf die Erkenntnisse anderer Menschen zugreifen kann.

Werte wie Geschichtsforschung, Kultur, Kunst lassen sich nicht rein materiell repräsentieren.

- Entwicklung der rein wirtschaftlichen Globalisierung
- Probleme der rein wirtschaftlichen Globalisierung
- VWL statt BWL
- Wachstumskritik
- Ungebändigte Kräfte des freien Marktes
- Ganzheitliche Lösungsvorschläge im Überblick
- Ganzheitliche Bewertungskriterien
- Regulierung des Wettbewerbs
- Regulierung der Kapitalmärkte
- Bevorzugung lokaler Wirtschaftskreisläufe
- Ökologische und soziale Beeinflussung der Preise
- Absicherung der Lebensgrundlage aller Menschen
- Demokratisierung der Wirtschaft
- Innovationsfreiheit**
- Beschränkung der Einkommens- und Vermögensunterschiede
- Global Steuern gegen Steuerflucht
- Existierendes und Utopisches

Fundstücke zur Entwicklung der Menschheit haben nicht nur den Wert, den ihr Eintrittsgeld am Museumseingang einbringt. Diese Werte müssen sich in einer ganzheitlichen Wirtschaftsordnung wiederfinden, ebenso wie ökologische Werte.

Die aktuelle Wirtschaftsordnung ist nachteilig für alle Kriterien, die sich nicht so einfach in Geld darstellen lassen. Das sind nicht nur abstrakte Begriffe wie Kultur, Erholung oder Gefühle, sondern auch Sicherheit oder Qualität von Produkten. Diese lassen sich kaum messen und damit nur schwer inbarer Münze darstellen. Was nicht schnell zu greifbaren Gewinnen führt, wird von der heutigen Managementgeneration aber sofort abgeschmettert. Obwohl gerade diese immateriellen Dinge den Menschen am meisten am Herzen liegen.

Keine Firma kann es sich leisten langfristige Forschungen mit Visionen zu betreiben, die nicht in absehbarer Zeit Gewinne abwerfen. Die time-to-market ist heute das wichtigste Kriterium. Qualität oder Sicherheit spielen dabei kaum eine Rolle, weil sie sich nicht so einfach in Geld ausdrücken lassen. Besonders von diesem Druck betroffen sind börsenorientierte Firmen, da bei ihnen alle 3 Monate Gewinne und Investitionen veröffentlicht werden müssen und für die Aktionäre nur die kurzfristigen Gewinne zählen. Firmen ohne Börsennotierung haben aber normalerweise gar nicht das Geld für langfristige Forschung.

Letzte Anpassung: 2008-11-17

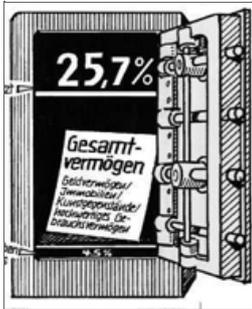
Select Language 

Powered by  Google™ Translate

Suchbegriff



- Einleitung
- Vision
- Weg
- Wirtschaft**
- Philosophie
- Lokales
- Organisationen
- Was jeder tun kann



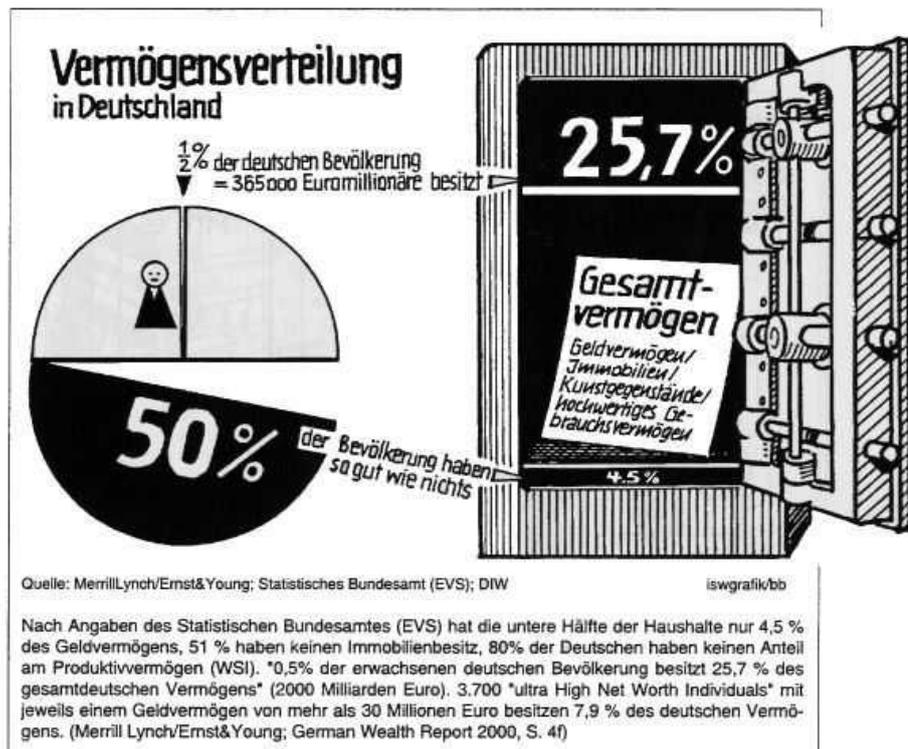
Beschränkung der Einkommens- und Vermögensunterschiede

Niemand sollte sein Einkommen selbst festlegen können, oder durch kleine Gruppen, die sich ihr Einkommen gegenseitig zusichern. Egal ob es sich dabei um Mafiosi, Politiker oder Wirtschaftsbosse handelt.

Wenn sich Wirtschaftsbosse so mächtig fühlen, dass sie sich nicht mehr den Gesetzen eines demokratischen Staates verpflichtet fühlen, weil sie in jeden anderen auswandern können, ist die Stabilität der Welt deutlich gefährdet.

- Entwicklung der rein wirtschaftlichen Globalisierung
- Probleme der rein wirtschaftlichen Globalisierung
- VWL statt BWL
- Wachstumskritik
- Ungebändigte Kräfte des freien Marktes
- Ganzheitliche Lösungsvorschläge im Überblick
- Ganzheitliche Bewertungskriterien
- Regulierung des Wettbewerbs
- Regulierung der Kapitalmärkte
- Bevorzugung lokaler Wirtschaftskreisläufe
- Ökologische und soziale Beeinflussung der Preise
- Absicherung der Lebensgrundlage aller Menschen
- Demokratisierung der Wirtschaft
- Innovationsfreiheit
- Beschränkung der Einkommens- und Vermögensunterschiede**
- Global Steuern gegen Steuerflucht
- Existierendes und Utopisches

Der antike Philosoph **Platon** hat einmal geschrieben, wenn in einer Gesellschaft die Reichsten 20-mal so viel verdienen wie die gewöhnlichen Bürger, sei für den Zusammenhalt wenig zu befürchten. Moderne Ökonomen gehen von einem Faktor 30 bis 50 aus. Momentan liegt der Abstand in Deutschland bei mehr als dem 300fachen. (aus Kultur-Spiegel 02/2004)

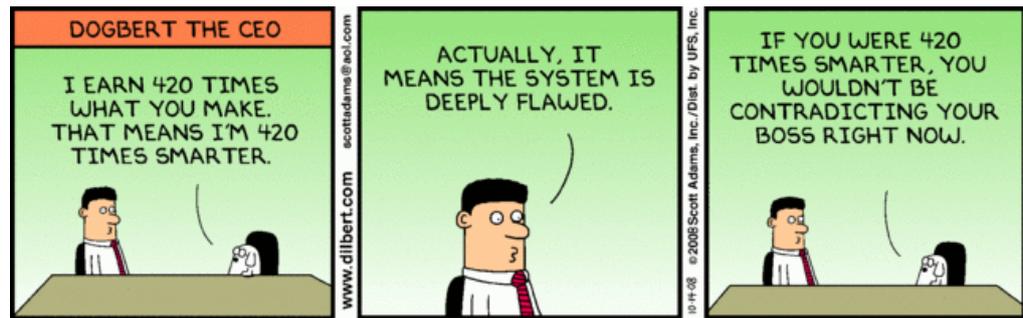


Weltweit sind die Unterschiede noch krasser: Laut dem [Institute for Policy Studies \(IPS\)](#) bekamen im Jahr 2000 amerikanische CEOs im Durchschnitt 458 mal soviel Lohn wie Arbeiter in der Produktion. 1991 war es noch 'nur' 104 mal soviel. Die **475 Dollar-Milliardäre** besitzen so viel, wie die ärmere Hälfte der Menschheit zusammen.

Große Einkommensdifferenzen führen zu Neid, Instabilitäten und Unruhen, besonders wenn es für die Allgemeinheit nicht ersichtlich ist, für welche Leistung die Einkommensmillionäre ihr Geld bekommen.

Betrachtet man die globalen Konzerne, sieht es ähnlich aus: Die Umsätze der 200 größten

Konzerne der Welt machen zwar 27,5 % des weltweiten Bruttoinlandsprodukts aus, sie beschäftigen aber nur 0,78 % der weltweiten Arbeitnehmer. Die meisten Arbeitnehmer sind in mittelständischen Betrieben beschäftigt. (aus "Eine andere Welt ist möglich" vom [IFG](#))



Würde eine mäßige Umverteilung nicht sogar das Wirtschaftswachstum vergrößern? Je schneller Geld umläuft, um so größer der Umsatz, damit das BIP. Eine Million Euro bei einem Milliardär, der gar nicht richtig weiss wohin mit dem Geld, wird nicht so schnell den Besitzer wechseln, als wenn 10.000 arme Menschen je 100 Euro haben. Auch wenn man den ganzen Tag arbeitet, hat man keine Zeit sein Geld auszugeben.

Das prinzipielle Problem dabei ist allerdings, dass es in unserer Wirtschaft, durch den Zins- und Zinseszins-Effekt, leichter ist, Geld durch Geld zu vermehren, als durch Arbeit. Je mehr Geld jemand besitzt, um so leichter kann er noch mehr daraus machen.

Würden die möglichen Zinseinkünfte allerdings maximal die Höhe der Inflationsrate erreichen, könnte sich Geld nicht mehr selbst vermehren. Eine Wirtschaftspolitik, die ausschließlich auf Preisstabilität (niedrige Inflationsrate) ausgerichtet ist, wie bei der Europäischen Zentralbank (EZB), führt hingegen dazu, dass die Einkommensunterschiede zwischen Arbeitnehmern und Kapitalbesitzern immer größer werden.

Seit dem weltweiten Paradigmenwechsel von nachfrageorientierter (keynessianischer) zu angebotsorientierter (neoliberaler oder neoklassischer) Wirtschaftspolitik in den 1970er Jahren, [übersteigen die langfristigen Zinsen das BIP-Wachstum in allen großen Industriestaaten](#), um mehr internationale Investoren anzulocken. Vertreter dieser Wirtschaftspolitik geben sogar offen zu, dass sie es für sinnvoll halten, die Unterschiede zu vergrößern. Aber wie weit soll das gehen? Welche langfristige Perspektive hat eine solche Entwicklung denn? Eine Orientierung an der [Goldenen Regel der Akkumulation](#), nach der versucht werden soll, den Zinssatz gleich der Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts zu halten, wäre sicher sinnvoller.

Ein weltweiter, funktionierender, fairer Wettbewerb würde die Möglichkeiten für hohe Investitionsgewinne auch reduzieren. Die Politik müsste die Rahmenbedingen dafür schaffen, und möglichst allen Menschen die Beteiligung ermöglichen.

Letzte Anpassung: 2008-11-17

Select Language

Powered by [Google™ Translate](#)



[Einleitung](#)
[Vision](#)
[Weg](#)
[Wirtschaft](#)
[Philosophie](#)
[Lokales](#)
[Organisationen](#)
[Was jeder tun kann](#)



Entwicklung der rein wirtschaftlichen
 Globalisierung
 Probleme der rein wirtschaftlichen
 Globalisierung
 VWL statt BWL
 Wachstumskritik
 Ungebändigte Kräfte des freien Marktes
[Ganzheitliche Lösungsvorschläge im Überblick](#)
 Ganzheitliche
 Bewertungskriterien
 Regulierung des Wettbewerbs
 Regulierung der Kapitalmärkte
 Bevorzugung lokaler Wirtschaftskreisläufe
 Ökologische und soziale Beeinflussung der Preise
 Absicherung der Lebensgrundlage aller Menschen
 Demokratisierung der Wirtschaft
 Innovationsfreiheit
 Beschränkung der Einkommens- und Vermögensunterschiede

[Global Steuern gegen Steuerflucht](#)

Um zu verhindern, dass das weltweit agierende Kapital sich seinem Beitrag zu den Sozialsystemen entzieht, die staatlichen Steuersysteme gegeneinander ausspielt, und dadurch ein weiteres Auseinanderdriften zwischen Kapital- und Arbeitseinkünften verursacht, müssen Regelungen, die auf staatlicher Ebene nicht mehr funktionieren, globale Rahmenbedingungen schaffen.

Diese könnten beispielsweise sein:

- ▶ Mindeststeuer für Kapitaleinkünfte
- ▶ Besteuerung von Transporten, um Umweltschäden auszugleichen
- ▶ Steuern zur [Regulierung der Kapitalmärkte](#)

Da die Einkünfte von Kapitalanlegern und Lohnabhängigen immer weiter auseinander gehen, müssten für eine gerechtere Wirtschaft die **Kapitalerträge wesentlich höher besteuert werden als die Arbeit.**

Der Spruch "Leistung muss sich wieder lohnen", den Wirtschaftsliberale gerne benutzen, muss auch zur Folge haben, dass jemand der für sein Geld arbeitet, nach Abzug der Steuern mehr davon hat, als jemand der die gleiche Summe durch Kapitalinvestitionen bekommt. Kapitalerträge werden durch diejenigen erwirtschaftet, die schon über Kapital verfügen, während ärmere Leute sich durch ihre Arbeit ernähren müssen. Bevorzugung von Arbeits- statt Kapitalerträgen würde zu einer Verringerung der Schere zwischen Armen und Reichen führen.

Kapitalinvestitionen lassen sich allerdings viel einfacher heimlich ins Ausland verlagern als die Arbeitskraft.

Darum müssen die Steueroasen geschlossen werden. Steueroasen sollten mit internationalen Wirtschaftsblockaden bedroht werden, bis sie die Steuerflüchtlinge melden. 98% aller Staaten sind keine Steueroasen und verlieren Steueraufkommen durch sie. Da müsste eine Blockade doch machbar sein. Aber wahrscheinlich haben die meisten Politiker ihr Vermögen auch in den Steueroasen liegen.

Inländischen Banken müsste verboten werden, Filialen in Steueroasen zu führen und Handel mit Banken zu betreiben, die mit Steueroasen verkehren. Für eine wirksame Besteuerung der Kapitalgewinne wäre auch

Global Steuern gegen

Steuerflucht

Existierendes und

Utopisches

eine Aufweichung des Bankgeheimnisses notwendig.

Was wäre wirklich so schlimm daran, wenn das Finanzamt alle Bankunterlagen einsehen dürfte, oder direkt automatisch alle Kapitalgewinne ans Finanzamt abführen würde? Das Einkommen der fest angestellten wird ja auch automatisch gemeldet. Fürchten müssten das nur diejenigen, die illegale Einkünfte haben.

Die Lösung für das Problem der Steuerflucht kann es nicht sein, Kapitaleinkünfte immer geringer zu besteuern, damit die Täter weniger Anreiz zur Steuerflucht haben. Stattdessen muss diese Steuerhinterziehung konsequenter verfolgt und härter bestraft werden. Es handelt sich um kein Kavaliersdelikt, sondern schädigt die Wirtschaft und die gesamte Funktionsweise eines gerechten Staates.

Eine funktionierende Wirtschaft ist eine Voraussetzung für ein Leben in Wohlstand für alle. Ohne Geld lassen sich keine medizinischen Geräte entwickeln, keine Medikamente oder ausreichende Nahrung. Aber die Wirtschaft ist eben 'nur' eine Voraussetzung, nicht das endgültige Ziel. Das Ziel sollte eine gute und gerechte Gesellschaft für alle Menschen sein. Das sollte man nicht verwechseln, und nicht nur das Wirtschaftswachstum im Auge haben.

Die bestehende Weltwirtschaftsordnung ist nichts gottgegebenes, sondern wurde erst vor etwa 100 Jahren von Politikern und Wirtschaftswissenschaftlern so festgelegt. Seitdem ist sie schon mehrfach angepasst worden, vor allem nach der Weltwirtschaftskrise in den 1930er Jahren. Warum sollte sie nicht weiter verbessert werden?

Letzte Anpassung: 2008-06-16

Select Language 

Powered by 

Suchbegriff



Einleitung Vision Weg **Wirtschaft** Philosophie Lokales Organisationen Was jeder tun kann



Entwicklung der rein wirtschaftlichen Globalisierung
 Probleme der rein wirtschaftlichen Globalisierung
 VWL statt BWL
 Wachstumskritik
 Ungebändigte Kräfte des freien Marktes
[Ganzheitliche Lösungsvorschläge im Überblick](#)
 Ganzheitliche Bewertungskriterien
 Regulierung des Wettbewerbs
 Regulierung der Kapitalmärkte
 Bevorzugung lokaler Wirtschaftskreisläufe
 Ökologische und soziale Beeinflussung der Preise
 Absicherung der Lebensgrundlage aller Menschen
 Demokratisierung der Wirtschaft
 Innovationsfreiheit
 Beschränkung der Einkommens- und Vermögensunterschiede

Existierendes und Utopisches

Zum Abschluss dieses Kapitels möchte ich noch ein paar schon existierende Initiativen vorstellen, die ich ganz interessant finde.

Das bedeutet nicht, dass ich alle darin vertretenen Ansichten teile. Einige sind (wesentlich) radikaler als meine [eigenen Vorschläge](#), andere einfach nur moralisierend und meiner Meinung nach mit real existierenden Menschen nicht zu verwirklichen.

Darüber nachzudenken, wo ein Haken sein könnte, oder welche Aspekte man vielleicht aufgreifen und anders realisieren könnte, kann aber sicher den eigenen Horizont erweitern.

Für die Sommerakademie 2010 von Attac habe ich eine [Präsentation zur Übersicht über verschiedenste Konzepte für eine andere Wirtschaft](#) erstellt.

Existierende Aktionen

In Europa hat sich die [Euromemorandum-Gruppe](#) aus Wirtschaftswissenschaftlern aus ganz Europa gebildet, die alternative Konzepte zum neoliberalen Mainstream ausgearbeitet haben, und regelmäßig Memoranden zur aktuellen Lage herausbringen. Im [Euromemorandum 2004](#) heisst es unter Punkt 4 zu den Kernelementen:

"Eine grundlegende Reform der Wirtschafts- und Sozialpolitik der EU mit dem Ziel, ein spezifisches europäisches Gesellschaftsmodell als Alternative zum US-Modell zu entwickeln, sollte auf folgenden Kernelementen aufbauen, über die eine breite politische Diskussion stattfinden sollte:

- ▶ Vollbeschäftigung bei guten Arbeitsbedingungen und mit Löhnen und Gehältern, die ein selbständiges Leben ermöglichen,
- ▶ soziale Wohlfahrt als Garantie dafür, dass niemand Armut und Hilflosigkeit ausgeliefert ist,
- ▶ soziale Gerechtigkeit als Zustand ohne Diskriminierungen und ohne übermäßige Ungleichheit bei Einkommen, Vermögen oder dem Zugang zu öffentlichen Gütern und Diensten,
- ▶ ökologische Nachhaltigkeit zur Erhaltung der natürlichen Grundlagen für jedes individuelle und gesellschaftliche Leben,
- ▶ ausgeglichene internationale Wirtschaftsbeziehungen und wirksame Entwicklungshilfe als langfristige Bedingungen für Frieden und politische Stabilität."

Global Steuern gegen
Steuerflucht

**Existierendes und
Utopisches**

Das Memorandum enthält eine Reihe konkret realisierbarer Schritte, die auf diese Ziele ausgerichtet sind, anstatt immer nur auf die "Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit" zu zielen.

Die UNO hat die Aktion [Global Compact](#) ins Leben gerufen, die in einer Zusammenarbeit von Vereinten Nationen und Konzernen sozio-ökonomische Zielsetzungen der Globalisierung definiert. Wenn die beteiligten Firmen auch von allen Zulieferern eine Mitgliedschaft verlangen, könnte sich eine Art 'Ehrenkodex' für Firmen in ähnlicher Weise durchsetzen wie Qualitätsstandards.

So lange Aktiengesellschaften aber die Verpflichtung haben, möglichst viel Gewinn zu machen, und die Aktionäre Firmenvorstände sogar verklagen können, die das nicht tun, wird diese Zusammenarbeit nicht funktionieren.

Von der anderen Seite betrachtet heißt das, dass eine verantwortliche Handlungsweise der Konzerne erst dann möglich ist, **wenn die Aktionäre nicht nur darauf schauen, wo sie für ihr Geld die meisten Zinsen bekommen, sondern auch wofür das Geld verwendet wird** .

Sinnvoll wäre dafür eine größtmögliche Transparenz für den Verwendungszweck von Investitionen. Man kauft nicht allgemein Anteile einer bestimmten Firma, sondern investiert in konkrete Projekte.

Jeder sollte sich darüber im klaren sein, dass jede allgemeine, möglichst gewinnbringende Investition dabei hilft dieses rein profitorientierte System zu erhalten und zu stärken.

Alternative Wirtschaftsmodelle

Es ist auch sehr wichtig, weiter nach [alternativen Wirtschaftsmodellen](#) zu suchen. Solange diese aber keine wirklich realisierbare und realistische Vorgehensweise darlegen können, halte ich es für sinnvoller die [Rahmenbedingungen des bestehenden Systems zu verändern](#).

Ein alternatives Wirtschaftsmodell möchte ich aber trotzdem vorstellen, denn es ist schon im Einsatz und kann im Kleinen auch mit der bestehenden Wirtschaft kombiniert werden:

Regiogeld

Es gibt sehr interessante Projekte für [Regionalwährungen](#), die [in mehreren Regionen realisiert wurden](#). Diese Regionalwährungen gründen sich auf zwei Prinzipien:

1. Stärkung regionaler Kreisläufe
2. Verhinderung automatischer Geldvermehrung durch Zinsen

Der erste Aspekt wird dadurch erreicht, dass mit dem Regiogeld (das gegen Euro gekauft werden kann) nur in bestimmten Geschäften der spezifischen Region bezahlt werden kann.

Der zweite Aspekt ist das wirklich revolutionäre: Das Regiogeld kann sich nicht durch Zinsen selbst vermehren. Einige Wirtschaftswissenschaftler sehen den [Zinseffekt als das grundlegende Hauptproblem unseres Finanzsystems](#). Um zu verhindern, dass das Geld einfach im Sparstrumpf dem sinnvollen Umlauf entzogen wird, verliert es mit der Zeit an Wert.

Wäre unser Finanzsystem auf diesem [Prinzip der Freiwirtschaft](#) aufgebaut, würde es von selbst die immer weitere Bereicherung der Reichen verhindern, weil mehr Geld nur durch Arbeit erwirtschaftet werden könnte, nicht durch die automatische Vermehrung von Geld.

Praktisch alle Weltreligionen verbieten die Bereicherung durch Zinseinkünfte. Die Scheichs aus Saudi Arabien benutzen finanzielle Tricks und Hintertüren um trotzdem ihr Geld zu vermehren. Im Christentum wird das Verbot mittlerweile einfach ignoriert. Noch im Mittelalter war das anders. Im Judentum ist es nur ausdrücklich verboten, von anderen Juden Zinsen zu verlangen. Darum wurden die ersten Banken in Europa von Juden gegründet, was zu einer starken Bereicherung dieser Bevölkerungsgruppe führte, und ein wichtiger Auslöser für Neid bei den christlichen Mehrheiten war. Dieser Neid war sicher mitverantwortlich für die Anfänge der Vorurteile gegenüber Juden in Europa. Das Zinssystem hat also schon viel Leid über die Menschheit gebracht.

Leider ist das Regionalwährungs-System aber noch nicht so weit ausgearbeitet, dass es das bestehende Finanzsystem ersetzen könnte. Vielleicht kommt es ja noch so weit, wenn genug Menschen sich an der Weiterentwicklung beteiligen.

Diese beiden Prinzipien lassen sich aber vielleicht auch [mit einfacheren Mitteln erreichen](#):

1. [Bevorzugung lokaler Wirtschaftskreisläufe](#)
2. [Beschränkung der Einkommens- und Vermögensunterschiede](#)

Wer an einer alternativen Wirtschaftsordnung mitarbeiten will, oder sich nur die bisherigen Ideen ansehen möchte, kann das auf der [Attac Webseite zur Alternativen WeltWirtschaftsOrdnung](#) tun.

Man kann deren Thesen auch [auf OpenTheory online diskutieren](#).

Letzte Anpassung: 2010-09-26

Select Language 

Powered by [Google™ Translate](#)